

ROSTOCK 2025 – Leitlinien zur Stadtentwicklung der Hansestadt Rostock

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort (Oberbürgermeister Roland Methling)	3
Einleitung (Ralph Müller)	3
Leitbild	5
Leitlinien	7
Leitlinie I Stadt der Wissenschaft und Forschung	7
I.1 Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren	7
I.2 Partnerschaften mit der Universität, den Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen ausbauen	8
Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum	9
II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen	9
II.2 Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Nord-, Mittel- und Südeuropa profilieren	11
II.3 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken	11
Leitlinie III Stadt des Tourismus	13
III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen	13
III.2 Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren.....	14
III.3 Internationalen Tourismus fördern	14
Leitlinie IV Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz	15
IV.1 Zum Schutz des Weltklimas beitragen.....	15
IV.2 Mit Energieeinsparung und Effizienz den Weg für die Energiewende bereiten	16
IV.3 Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich steigern.....	16
IV.4 Regionale Wissenschafts- und Technologiekooperation in neuer Dimension herbeiführen	16
Leitlinie V Stadt der Bildung, Kultur und des Sports	17
V.1 Bildung im Lebenslauf ermöglichen – Chancen erhöhen	17
V.2 Kultur gestalten und entwickeln	18
V.3 Vielfältige Sportangebote bereitstellen	19
Leitlinie VI Soziale Stadt.....	19
VI.1 Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien erhöhen.....	20
VI.2 Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen.....	21

VI.3	Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken.....	22
VI.4	Vielfalt gestalten	22
VI.5	Miteinander der Generationen fördern.....	23
Leitlinie VII	Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur.....	23
VII.1	Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität.....	24
VII.2	Stadtteile mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gestalten.....	24
VII.3	Stadt am Wasser entwickeln	25
VII.4	Wohnen in der Stadt als besondere Qualität herausstellen	26
VII.5	Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten.....	26
Leitlinie VIII	Grüne Stadt am Meer	27
VIII.1	Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln.....	27
VIII.2	Luft- und Lärmbelastung senken und gesundes Lokalklima schaffen	27
VIII.3	Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen.....	28
VIII.4	Wald erhalten, entwickeln und nachhaltig bewirtschaften	29
VIII.5	Gewässer schützen, Küsten- und Hochwasserschutz sichern	29
VIII.6	Durch Flächen schonende Stadtentwicklung den Boden schützen.....	29
VIII.7	Zukunftsfähiges Abfallmanagement fortsetzen	30
Querschnittsaufgaben		30
A.	Auf nachhaltige Entwicklung setzen	30
B.	Zur Haushaltskonsolidierung beitragen.....	31
C.	Dialogkultur und bürgerschaftliches Engagement fördern	31
D.	Demografischen Wandel meistern.....	32
E.	Internationale Zusammenarbeit forcieren	33
F.	Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen	33
G.	Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen	34
H.	Stadtmarketing einführen.....	34
I.	Bürger- und wirtschaftsfreundliche Verwaltungsverfahren.....	35
J.	Stadtverwaltung modernisieren.....	35
K.	Umweltmanagement voranbringen.....	36
L.	Globale Verantwortung lokal ausprägen.....	36

Vorwort

Liebe Rostockerinnen und Rostocker,

die Bürgerschaft hat im Dezember 2012 die neuen Leitlinien zur Stadtentwicklung der Hansestadt Rostock beschlossen und damit den Kurs für die nächsten 10 -15 Jahre festgelegt. Die Fortschreibung der ersten Leitlinien aus dem Jahr 2000 wurde immer dringender, da sich die Rahmenbedingungen in dieser Zeit erheblich verändert hatten und Kurskorrekturen für die Stadtentwicklung notwendig wurden.

Die neuen Leitlinien sind das Ergebnis eines breit angelegten, mehrjährigen Dialogs, der von einem zunehmenden Interesse an der Stadtentwicklung und einer wachsenden Bereitschaft zur Beteiligung gekennzeichnet war. Auf der Auftaktveranstaltung wünschten sich die Teilnehmenden noch mehr Zeit zum gemeinsamen Diskutieren, so dass das Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft zusätzliche öffentliche Foren zu den gewünschten Themen organisierte.

Der intensive und lang anhaltende Dialog zu den Leitlinien hat gezeigt, dass Ihnen, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, die nachhaltige Entwicklung unserer Stadt am Herzen liegt und dies in einem gemeinsam getragenen Handlungsrahmen festgeschrieben wird. Auf seiner Grundlage will Rostock sich im Europa der Zukunft als lebenswerte Stadt mit einer hohen Lebensqualität behaupten und den globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts standhalten. Diesen Anspruch werden wir nur erfüllen können, wenn es uns gelingt, die gesetzten Ziele in einer solidarischen Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verbänden und vor allem durch Ihr Engagement umzusetzen.

Die Umsetzung der anspruchsvollen Ziele der Leitlinien wird nicht immer leicht sein und viele Diskussionen mit der Bereitschaft zu Kompromissen erfordern. Umso wichtiger ist es, dass der Beschluss der Bürgerschaft auch den Auftrag zur Kontrolle der Umsetzung der Leitlinien auf der Basis von Nachhaltigkeitsindikatoren enthält. An der Erfüllung dieses Auftrages werden wir Sie beteiligen und über die Ergebnisse kontinuierlich informieren.

Bei allen, die an der Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung mitgearbeitet haben, möchte ich mich herzlich bedanken und Sie bitten, dies auch weiterhin mit hohem Engagement zu tun. Es wird sich für uns alle lohnen! Ich bin zuversichtlich, dass wir den Weg zu einer nachhaltigen Stadt gemeinsam erfolgreich gehen werden.

Roland Methling
Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock

Einleitung

Das erste strategische Konzept für die Entwicklung der Hansestadt Rostock - die Leitlinien zur Stadtentwicklung - wurde im Jahr 2000 von der Bürgerschaft beschlossen. Es bot erstmals eine langfristige Orientierung für die Stadtentwicklung nach dem politischen Umbruch. Nach zehn Jahren wurde die Aktualisierung und Fortschreibung dieses Konzeptes immer dringender, da sich wesentliche Rahmenbedingungen verändert hatten. Genannt seien die Bereiche Energie/ Klimaschutz, internationale Zusammenarbeit, Wissenschaft und Forschung, Demografie und Kultur.

Der Entwurf der neuen Leitlinien zur Stadtentwicklung wurde in Zusammenarbeit mit Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Umwelt und Soziales sowie unter

Berücksichtigung von Hinweisen aus der Bevölkerung erarbeitet und im Jahr 2010 veröffentlicht. Anschließend begann ein umfangreicher Beteiligungsprozess mit vielen Hinweisen und Vorschlägen von Einwohnerinnen und Einwohnern, Verbänden, Vereinen, Unternehmen, Institutionen und Gremien der Stadt. Den Auftakt bildete das Stadtentwicklungsforum am 30. September 2010 im Rathaus mit Diskussionsrunden zu vier Themenschwerpunkten. Die Teilnehmenden am Forum äußerten den Wunsch nach einer zweiten Gesprächsrunde und so organisierten wir 2011 zwei zusätzliche Foren zu den Themen „Wohnen in Zukunft“ und „Wirtschafts- und Hafenentwicklung“. Zahlreiche Anregungen und Vorschläge aus der öffentlichen Beteiligung fanden nach einer sorgfältigen Abwägung Berücksichtigung bei der anschließenden Überarbeitung des Textes.

Die neuen Leitlinien sind der langfristige strategische Handlungsrahmen für die Hansestadt Rostock auf ihrem Weg zu einer nachhaltigen Stadt bis zum Jahr 2025 und damit Grundlage für alle kommunalen Fachkonzepte und Fachplanungen, auch auf Ortsteilebene. Sie zielen vorrangig auf die Entscheidungen und das Handeln von Kommunalpolitik und –verwaltung ab, sollen aber auch die Zukunftsziele für alle anderen Akteure der Stadt sein und damit die Voraussetzung für die gemeinsame Umsetzung. Entsprechend den sich verändernden Rahmenbedingungen und den Fortschritten auf dem Weg zur nachhaltigen Stadt sind die Leitlinien nach einem bestimmten Zeitraum fortzuschreiben.

Wie ihre Vorgänger verfolgen auch die neuen Leitlinien einen ganzheitlichen Ansatz und orientieren sich an den Kriterien der nachhaltigen Entwicklung, wie sie in der weltweiten Agenda 21 für das 21. Jahrhundert auch von Deutschland mitbeschlossen wurden. So werden für alle Bereiche gleichermaßen Entwicklungsziele formuliert, Reihenfolge und Umfang der Umsetzung liegen in der Entscheidung der Kommunalpolitik.

Die vorliegende Broschüre beginnt mit dem Leitbild für die Hansestadt Rostock und ihrer Positionierung zur Regiopole als übergeordnete, alle Bereiche tangierende Ziele. Im anschließenden Leitlinienteil erscheint jeweils zu Anfang eine kurze Beschreibung der Leitlinie, bevor dann eine ausführlichere Untersetzung nach Handlungsfeldern erfolgt. Zum Schluss werden Querschnittsaufgaben beschrieben, die sich thematisch schwer zuordnen lassen und quer durch alle Bereiche ziehen.

Die Kontrolle der Umsetzung der Leitlinien zur Stadtentwicklung erfolgt kontinuierlich mit Hilfe von konkret messbaren Indikatoren. So wird deutlich, inwieweit sich die Stadt gemäß den Zielen der Leitlinien entwickelt oder nicht. Regelmäßige Kontrolle und öffentliche Berichterstattung über den Stand der nachhaltigen Entwicklung bieten die Chance, politische Entscheidungen und das Verwaltungshandeln zu überprüfen und transparent zu machen sowie sich mit anderen Kommunen zu vergleichen. Die Stadt wird somit in die Lage versetzt, Fehlentwicklungen zu erkennen, Prioritäten zu verschieben und Kurskorrekturen vorzunehmen. Das Nachhaltigkeitscontrolling fungiert somit als Qualitätsmanagement für die Kommune.

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die sich an der Fortschreibung der Leitlinien zur Stadtentwicklung und der Erstellung dieser Broschüre beteiligt haben. Ich wünsche mir, dass dieses Konzept für viele Einwohnerinnen und Einwohner zum ständigen Begleiter wird, wenn Entscheidungen für die zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt getroffen werden müssen und die Ziele in unzähligen kleinen und großen Vorhaben Schritt für Schritt mit Leben erfüllt werden. Dabei werden wir den begonnenen Weg der frühzeitigen und kontinuierlichen öffentlichen Beteiligung fortsetzen, denn nur in einem engen Miteinander mit den Einwohnerinnen und Einwohnern können wir das anspruchsvolle Ziel einer nachhaltigen Stadt erreichen.

Ralph Müller

Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft

LEITBILD

Als zentraler Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort des Landes Mecklenburg-Vorpommern übernehmen wir zunehmend Verantwortung bei der Vertiefung der internationalen Kooperation im baltischen Raum. Wir profilieren uns zur Regiopole an der Ostsee und prägen unseren unverwechselbaren Charakter als weltoffene, kinder- und familienfreundliche und kreative Universitäts- und Hafenstadt weiter aus. Die Herausforderungen des demografischen Wandels nehmen wir an und räumen allen Einwohnerinnen und Einwohnern gleiche Chancen ein. Wir sind Vorreiter beim Klimaschutz und pflegen unser Image als grüne Stadt am Meer.

Rostock als Regiopole positionieren

Mecklenburg-Vorpommern ist neben Thüringen das einzige Bundesland, das bis auf die Kreise Nordwestmecklenburg und Ludwigslust keiner Metropole zugeordnet ist. Daraus wird deutlich, dass Städte wie Rostock eine eigenständige Zentralitätsstufe benötigen, die kleiner ist als die einer Metropole, aber größer als die eines Oberzentrums. Die Etablierung von Regiopolyen als eigenständige Kategorie der Raumordnung erscheint daher notwendig und wurde so auch von der Landesregierung anerkannt.

Rostock befindet sich ziemlich genau in der geografischen Mitte zwischen den Metropolen Hamburg, Kopenhagen/ Öresund, Stettin und Berlin und nimmt eine übergeordnete Funktion für die Region ein. Damit ist Rostock prototypischer Vertreter einer Regiopole. Besonderheit im Falle Rostock ist die Lage an der Ostseeküste und damit die Ausstrahlung der Region bis nach Süd-Dänemark und Süd-Schweden. Daraus leitet sich der Anspruch ab Länder übergreifend Koordinierungs- und Steuerungsfunktionen zu übernehmen, wie sie bereits vom Rostocker Sekretariat der Union Baltischer Städte (Union of the Baltic Cities - UBC) ausgeübt werden. Diese Funktionen gilt es auszubauen und zu einem internationalen Kompetenzzentrum weiter zu entwickeln.

Rostock ist Kern der Regiopolregion mit landesbedeutsamen, oberzentralen und teilweise metropolitenen Funktionen. Die Stadt wird als Regiopole nur erfolgreich sein, wenn diese besondere Rolle von Bund und Land anerkannt wird und im Rahmen der Finanzausgleiche angemessene Berücksichtigung findet. Dies bedeutet u. a. die finanzielle und funktionelle Berücksichtigung der Regiopole im Finanzausgleichsgesetz, im Landesentwicklungsplan und im Regionalen Raumentwicklungsprogramm Mittleres Mecklenburg/Rostock. Für die Etablierung und Entwicklung der Regiopolregion Rostock ist ein langfristig angelegter Handlungsrahmen bis zum Frühjahr 2013 zu erstellen.

Die Regiopolregion Rostock ist das Wissenschaftszentrum des Landes Mecklenburg-Vorpommern und verfügt mit der Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen über ein einzigartiges Potenzial für den Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer. Damit stellt sich die Region zunehmend als innovativer Hightech-Standort dar.

Gleichzeitig ist Rostock ein wichtiger Standort der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland, Knotenpunkt internationaler Logistikketten und größtes Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im Land Mecklenburg-Vorpommern. Mit der Einbindung des

Rostocker Hafens in die Transeuropäischen Verkehrsnetze im „Ostsee – Adria - Korridor“ wird sich die Zentralität der Hansestadt im nationalen und internationalen Maßstab erhöhen.

Die Regiopolregion Rostock befindet sich außerhalb der Metropolregionen, wird aber gleichzeitig von den Beziehungen mit und zwischen ihnen profitieren. Rostock kann seine Regiopolfunktion nur in enger Kooperation und gleichberechtigt mit dem Umland ausüben. Kernstadt und Region müssen auf der Grundlage einer abgestimmten Marketingstrategie eine gemeinsame Standortpolitik betreiben.

Rostock wird sich zum bedeutendsten Marktplatz für regionale Produkte entwickeln. Die Regiopole ist offen für alle Akteure und wird unter einem Dach unterschiedliche Aktivitäten bündeln, die bereits in der Region etabliert sind, z. B. die regionale Marketing-Initiative, die lokalen Wirtschaftsförderungen und die Initiative Rostock denkt-365°.

- Leitprojekte:** - Integriertes Leitbild für die Regiopolregion
- Regelmäßiges Forum der Regiopolen

LEITLINIEN

Leitlinie I Stadt der Wissenschaft und Forschung

Die Regiopoleregion Rostock verfügt über eine hohe Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen und nimmt damit bundesweit eine Spitzenstellung ein. Diese Kapazitäten sind stärker zu vernetzen und als hervorragendes Entwicklungspotenzial für die wirtschaftliche Entwicklung und den internationalen Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer zu nutzen, u. a. im Rahmen einer intensiveren Kooperation mit den Partnerstädten Rostocks in vielen Ländern.

I.1 Rostock als Stadt der Wissenschaft, Forschung und Kreativität von internationalem Rang profilieren

Wissenschaft und Forschung übernehmen zunehmend die Rolle als Standort-, Image- und Wirtschaftsfaktor. Wissensintensive Gewerbeaktivitäten und Dienstleistungen sind ausschlaggebend für eine positive Beschäftigungsdynamik.

Die Region Rostock verfügt über eine Dichte und Prominenz an Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die im bundesweiten Vergleich eine Spitzenstellung einnehmen. In Stadt und Region sind 13 renommierte Einrichtungen der Wissenschaft, Forschung und Lehre angesiedelt, die ein herausragendes Entwicklungspotenzial darstellen:

- Universität Rostock
- Hochschule für Musik und Theater Rostock
- Hochschule Wismar, Bereich Seefahrt
- Leibniz-Institut für Ostseeforschung
- Leibniz-Institut für Katalyse
- Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik
- Leibniz-Institut für Nutztierbiologie
- von-Thünen-Institut für Ostseefischerei
- Max-Planck-Institut für demografische Forschung
- Fraunhofer-Institut für Grafische Datenverarbeitung
- Fraunhofer-Anwendungszentrum Großstrukturen in der Produktionstechnik
- Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrografie

Die traditionsreiche Rostocker Universität hat in den letzten Jahren eine tief greifende Modernisierung und Umstrukturierung vollzogen. Neue Profillinien und eine zusätzliche interdisziplinäre Fakultät sowie die verstärkte Internationalisierung weisen jetzt den Weg in die Zukunft. Im Mittelpunkt stehen die Themen „Life, Light and Matter“ („Leben, Licht und Materie“), „Maritime Systems“ („Maritime Systeme“) und „Aging of Individuals and Society“ („Altern des Individuums und der Gesellschaft“) sowie „Knowledge – Culture – Transformation“ („Wissen-Kultur-Transformation“). Sie nehmen sowohl chancenreiche Zukunftsthemen als auch die bereits etablierten Wissenschaftsfelder auf und bündeln die Ressourcen für eine exzellente Forschung.

Die Profillinien werden durch eine Interdisziplinäre Fakultät als zentrale wissenschaftliche Einrichtung auch strukturell neu verankert. Sie pflegt die Beziehungen zu Wirtschaft und

Politik und regelt die Kontakte zu nationalen und internationalen Forschungsinstituten und Einrichtungen.

Rostock festigt seine Position als bedeutender Technologiestandort mit maritimer Ausrichtung. Die Technologiezentren setzen mit Hilfe gezielter Standortpolitik ihr dynamisches Wachstum fort und behaupten sich im internationalen Wettbewerb. Neue technologische Entwicklungen, z. B. auf dem Gebiet der Informatik, der Biotechnologie und der Biomedizin sowie ihre interdisziplinäre Vernetzung werden gezielt gefördert. Die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen unterstützt die Stadt, indem sie kreative Milieus zulässt und fördert.

Gemeinsam mit innovativen Unternehmen der Region bilden die Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein leistungsfähiges regionales Netzwerk gelebter Partnerschaften, in das auch Kultur, Politik und Gesellschaft einbezogen werden. Die Moderation für diesen Kooperationsprozess übernimmt die Hansestadt Rostock. Ziel ist es, die Innovationskultur zu fördern, den Transfer von Wissen zu beschleunigen und eine schöpferische, weltoffene Atmosphäre zu schaffen.

Anknüpfend an die zunehmende Beliebtheit Rostocks als Tagungs- und Konferenzort wird die Stadt weiter in die Entwicklung zu einem internationalen Konferenzzentrum investieren. Dafür wird die besondere Attraktivität Warnemündes noch intensiver genutzt als bisher.

Rostocks Sogkraft für attraktive, wissensbasierte Arbeitsplätze ist zu nutzen, um junge und hoch qualifizierte Menschen in der Region zu halten bzw. anzusiedeln.

I.2 Partnerschaften mit der Universität, den Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen ausbauen

Rostock als Sitz der ältesten Universität im Ostseeraum, einer Hochschule für Musik und Theater, einer Außenstelle der Hochschule Wismar sowie zahlreicher renommierter Forschungsinstitute ist sich seiner Verantwortung als zuverlässiger kommunaler Partner bewusst. Die Stadt integriert die wissenschaftlichen Einrichtungen in die Stadtentwicklung, städtische Planungen tragen zu günstigen Rahmenbedingungen für die Profilierung und das Wachstum der Forschungs- und Studieneinrichtungen bei. Räumliche Nähe, kurze Wege und gute Verkehrsanbindung, insbesondere über Radwege, verbessern die Forschungs- und Studienbedingungen.

Als Koordinator und Motor des Austausches mit der Wissenschaft in der Region Rostock sowie als Kern des dafür notwendigen Netzwerkes fungiert [Rostock denkt 365]. Der Verein ist die Dachmarke des Wissenschaftsmarketings Rostock. In ihm finden sich sowohl die Wissenschaftseinrichtungen der Stadt wieder, als auch die Wirtschaft, die Kultur und die Politik.

Der Verein wirkt gemeinsam mit der Stadtverwaltung daran, Rostock nachhaltig in dem Sinne zu verändern, dass die Wissenschaft dauerhaft im Bewusstsein der Bürger verankert wird und die Partner beständig aneinander gebunden werden. Die Rostocker Wissenschaft wird auf diese Weise zum starken Impulsgeber für Wirtschaft und Kultur, Schule und Kommunalverwaltung.

Die regelmäßigen Kontakte zwischen Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Politik und Verwaltung sowie Einwohnerinnen und Einwohnern werden intensiviert, z. B. durch gemeinsame Veranstaltungen, offene Vorlesungen und Seminare mit unkompliziertem Zugang, ebenso durch Praktika, Forschungsaufträge und Austausch von Mitarbeitenden. Die Dialogkultur zwischen den Partnern wird von hoher Qualität und Kontinuität gekennzeichnet. Universität und Stadt koordinieren die gemeinsame Nutzung ihrer Infrastrukturen. Den nach Rostock ziehenden Studierenden und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland steht die Stadt beim Neustart unterstützend zur Seite und unterstreicht damit ihren Anspruch einer weltoffenen Universitätsstadt.

Die Hansestadt Rostock wird dafür sorgen, dass die Potenziale der Wissenschaftseinrichtungen zur Generierung neuen Wissens noch mehr von der

Bevölkerung genutzt werden. In diesem Prozess werden die Wirtschaft und die Hansestadt Rostock eine Vermittler- und Moderatorenrolle zwischen Wissenschaft und interessierter Bevölkerung übernehmen. Die erfolgreich praktizierte Hinwendung zu den Menschen der Region, u. a. durch die Lange Nacht der Wissenschaft, die Kinderuniversität und die Seniorenakademie wird fortgesetzt und ausgebaut.

In Rostock wird eine Atmosphäre geschaffen, die durch Neugier auf „neues Wissen“ gekennzeichnet ist und in der die gesellschaftliche Bedeutung von Wissenschaft, aber auch ihre Verantwortung in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger allgegenwärtig ist. Eine solche Rolle könnte ein „Wissenschaftshaus“ übernehmen, in dem Wissenschaft und Forschung direkt erlebt werden können. Das neu geschaffene Wissen wird immer wieder vorgestellt und diskutiert, was wiederum ständig zu weiteren neuen Ideen anregt.

Leitprojekt: Wissens- und Technologie-Transfer-Zentrum (WTTZ)

Leitlinie II Hafenstadt und Wirtschaftszentrum

Rostock bleibt mit seinem leistungsstarken Universalhafen einer der wichtigsten Pfeiler der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland und das mit Abstand größte Wirtschafts-, Logistik- und Dienstleistungszentrum im Land Mecklenburg-Vorpommern. Es wird seine Funktion als Drehscheibe nach Skandinavien und ins Baltikum entsprechend der Wachstumsprognosen für diesen Wirtschaftsraum weiter ausbauen.

Der Wirtschaftsstandort Rostock wird sich in Kooperation mit dem regionalen Wissenschafts- und Forschungspotenzial zu einem innovativen Hightech-Standort profilieren und verstärkt auf Zukunftsbranchen wie Biotechnologie, Medizintechnik, Wind- und Offshoretechnologie sowie die Gesundheits- und Wellnesswirtschaft setzen. Nachhaltigkeit ist das Grundprinzip des Wirtschaftens in Rostock.

Die zukünftige wirtschaftsstrategische Ausrichtung auf den Landkreis Rostock zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum wird im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten mittel- und langfristig angestrebt. Dies führt zu einer Vergrößerung des wirtschaftlichen Handlungsspielraumes und zieht positive Synergieeffekte nach sich.

Die Entwicklung Rostocks zum internationalen Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum erfordert eine gute Verkehrsanbindung an nationale und internationale Netze mit allen Verkehrsmitteln. Vor dem Hintergrund des Klimaschutzes verfolgt Rostock mit Nachdruck das Ziel einer Stadt der kurzen Wege und eines attraktiven Umweltverbundes bei gleichzeitiger Absicherung der Mobilitätsansprüche der Wirtschaft.

II.1 Position als Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum im südlichen Ostseeraum festigen

Rostock bleibt Hafenstadt, Werft-, Reedereien- und Marinestandort und behauptet sich als einer der wichtigsten Pfeiler der maritimen Verbundwirtschaft in Deutschland. Industrielle Produktion und verarbeitendes Gewerbe werden Bestandteile der Wirtschaftsstruktur bleiben und durch die Vernetzung der Zulieferer einen Beitrag zu höherer Wertschöpfung leisten. Rostock wird auch künftig von den traditionellen maritimen Wirtschaftsbereichen geprägt, allerdings werden innovative Hightech-Unternehmen weiter an Bedeutung zunehmen.

Potentiale für wissensbasiertes Wachstum stellen unter anderem die reichhaltige Rostocker Wissenschaftslandschaft und die hier ausgebildeten hoch qualifizierten Fachkräfte dar. Die im Rahmen der Energiewende angestrebte vollständige Deckung des Energiebedarfes aus regionalen Quellen bietet die Chance, regionale Kreisläufe zu schaffen und die einheimischen Unternehmen von der Wertschöpfung vor Ort profitieren zu lassen.

Im Nordosten Deutschlands ist Rostock das mit Abstand größte Wirtschafts-, Logistik- und Dienstleistungszentrum. Es ist sowohl Standort zwischen den Märkten als auch bedeutender Marktplatz. Mit seiner gut ausgebauten Infrastruktur, einer abgestimmten, transparenten Planungskultur, hohen Lebensqualität und schöpferischen Atmosphäre wirbt Rostock für die Region mit überzeugenden Standortvorteilen.

Attraktive Verkehrsverbindungen zu Land, zu Wasser und zu Luft sind wichtige Voraussetzungen, um sich auf die neuen EU-Märkte und die wachsenden globalen Herausforderungen vorzubereiten. Rostock übernimmt eine zentrale Funktion an der Schnittstelle zu Skandinavien und Nord-Ost-Europa, einem Wachstumsmarkt von über 300 Millionen Menschen.

Mit der Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung (Rostock Business) steht ein kompetenter Ansprechpartner der Stadt zur Verfügung, der Unternehmen bei der Ansiedlung und bei ihren wirtschaftlichen Aktivitäten maßgeschneiderte Unterstützung gewährt. Er fungiert als Vermittler zwischen der Wirtschaft, der Stadtverwaltung und weiteren lokalen Akteuren und betreibt ein offensives internationales Marketing für den Wirtschaftsstandort Rostock.

Gemeinsam mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern berücksichtigt die Stadt noch stärker die regionale Wirtschaft bei kommunalen und weiteren öffentlichen Aufträgen. Im Rahmen der Flächennutzungsplanung bietet sie geeignete Flächen für neue Unternehmen an, in Kooperation mit dem Umland auch für die Ansiedlung größerer Gewerbe- und Industriebetriebe.

Vielfältige kleine und mittlere sowie überregionale und internationale Großunternehmen werden auch künftig die Rostocker Wirtschaftsstruktur prägen und festigen. Die Hafen- und maritime Wirtschaft ist Auslöser für mittelständische Entwicklungsbranchen. Als bedeutendes Logistikkreuz im Ostseeraum und durch die Nähe zu Hamburg ist Rostock ein wichtiger Sekundärstandort für Unternehmen der Luft- und Raumfahrtbranche und für Ingenieurdienstleistungen.

Überzeugende Branchenkompetenz besitzt Rostock darüber hinaus in den Bereichen Offshorotechnologie, Medizin- und Umwelttechnik, Life Sciences und Informatik. Zukunftsfähige Bereiche sind ebenfalls der maritime Städte- und Kreuzfahrttourismus, die Kultur- und Eventwirtschaft, hochwertiger innerstädtischer Einzelhandel sowie die Wellness- und Gesundheitswirtschaft.

Rostock ist wichtigster Einzelhandelsstandort im Nordosten Deutschlands. Einschließlich der peripheren Fachmarktzentren verfügt die Stadt über eine Verkaufsfläche von 430.000 m² und besitzt damit eine hohe Einzelhandelszentralität mit einer entsprechend großen Sogkraft auf die Region und darüber hinaus. Die Entwicklung von Standorten für den PKW-orientierten Einkauf wird als abgeschlossen betrachtet. Künftig werden die zentralen Versorgungsbereiche im Mittelpunkt stehen. Dabei haben die Innenstadt und die Ausformung des City-Kernbereiches, insbesondere im östlichen Bereich, mit der Komplettierung durch zusätzliche Einzelhandelseinrichtungen absoluten Vorrang. Die Vielfalt der Angebote für Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie ist weiter zu erhöhen. Nebenbereiche der City sind zu erschließen bis hin zur komplexen Entwicklung von ganzen Quartieren.

II.2 Den Hafen zum Drehkreuz zwischen Nord-, Mittel- und Südeuropa profilieren

Im 2009 beschlossenen „Nationalen Hafenkonzept“ wird der Nord-Süd-Achse zwischen Skandinavien und Adria eine strategische Bedeutung und Rostock eine Drehscheibenfunktion zwischen dieser und der Ost-West-Achse bescheinigt. Mit der Aufnahme der Stadt in die transeuropäischen Verkehrsnetze wird dies bestätigt. Die Hansestadt ist demzufolge als Knotenpunkt internationaler und intermodaler Logistikketten zu stärken, um das dynamische Wachstum des Güterverkehrs zu bewältigen und zunehmend als Motor für Wirtschaftsentwicklung und Beschäftigung zu fungieren. Die Lage in einer dynamischen Küstenregion und ein leistungsfähiger Seehafen mit Ansiedlungsflächen in räumlicher Nähe bilden dabei wesentliche Wettbewerbsvorteile.

Gemäß Seeverkehrsprognose des Bundes soll sich der Umschlag im Rostocker Seehafen bis 2025 mit ca. 50 Mio. t mehr als verdoppeln. Auf diese Entwicklung haben die Hansestadt Rostock und die Planungsregion mit der Ausweisung entsprechender Vorbehaltsflächen im Regionalen Raumentwicklungsprogramm reagiert. Diese Flächen sind planerisch weiter zu qualifizieren und einer schrittweisen Vermarktung zuzuführen.

Die landesweit bedeutsamen Gewerbe- und Industriegebiete Airpark Laage, Rostock-Mönchhagen, Poppendorf und Güstrow werden in das Ansiedlungsmanagement einbezogen. Konflikte bei der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe mit bestehenden Siedlungen und ökologisch wertvollen Bereichen sind in einem transparenten Abwägungsverfahren zu lösen. Die Ziele des Warnowuferkonzeptes sind zu beachten.

Eine Modernisierung und Erweiterung der Hafeninfrastruktur ist unerlässlich, um keine Kapazitätsengpässe zuzulassen. Rostock wird sich auch künftig als wachstumsstarker Universalhafen an der deutschen Ostseeküste und als Fährzentrum nach Skandinavien, ins Baltikum und nach Osteuropa behaupten.

Leitprojekte: - Flächenvorsorge für die hafenauffine Wirtschaft
- Kompetenzzentrum für maritime Ausbildung

II.3 Mobilität gewährleisten, Verkehrsbelastung senken

Die Stellung Rostocks als Regiopole in Mecklenburg-Vorpommern sowie als bedeutender Knoten zum skandinavischen und baltischen Raum erfordert eine noch bessere Integration in überregionale Verkehrsnetze. Dieses Ziel erfordert:

- leistungsfähige Verkehrsverbindungen zu anderen Wirtschaftsräumen,
- zuverlässige Übergänge vom öffentlichen Fernverkehr auf den öffentlichen Nahverkehr,
- den weiteren Ausbau des Güterverkehrszentrums zu einem logistischen Zentrum und
- die Verknüpfung mit dem Umland durch attraktive Verbindungen bis ins Stadtzentrum.

Die integrierten Planungsabläufe in der Rostocker Stadt- und Verkehrsplanung haben sich bei der Umsetzung des Integrierten Gesamtverkehrskonzeptes (IGVK 1998) bewährt und sichern eine frühzeitige Kommunikation und Koordination städtischer und regionaler Dienststellen sowie privater Akteure und Interessengruppen. Für die zukünftige Aufrechterhaltung dieser hohen Standards sind entsprechend der steigenden Anforderungen aus anderen kommunalen Fachplanungen die personellen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen. Flächenressourcen an Schienentrassen und Knotenpunkten des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) sind bevorzugt zu entwickeln bzw. zu verdichten. Bei allen Planungsvorhaben ist die ÖPNV-Anbindung frühzeitig zu berücksichtigen. Stadtentwicklungs- und regionalplanerische Strategien tragen zur Verkehrsvermeidung bei. In sensiblen Stadtbereichen und Straßenabschnitten mit hohen Nutzungskonflikten gilt folgende Prioritätensetzung: Nicht motorisierter Verkehr - Öffentlicher

Personennahverkehr – Wirtschaftsverkehr - notwendiger motorisierter Individualverkehr - sonstiger motorisierter Individualverkehr.

Ein attraktiver Umweltverbund - als Rückgrat des Rostocker Verkehrssystems - sichert eine umweltverträgliche Mobilität mit gleichen Mobilitätschancen für alle Bevölkerungsschichten. Die Anteile des Umweltverbundes aus Fußgängerinnen und Fußgängern, Radfahrenden und Fahrgästen des ÖPNV bei der Verkehrsmittelwahl im Gesamtverkehr sind durch die Steigerung der Angebotsqualität von heute 65 auf 70% bis 2025 zu erhöhen. Der Öffentliche Personennahverkehr wird auf der Grundlage des Regionalen Nahverkehrsplans und im Rahmen des „Verkehrsverbundes Warnow“ schneller, komfortabler und flexibler werden sowie ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis garantieren. Spezielle Angebote, wie Quartierbusse, Warnowfähren und CarSharing ergänzen das ÖPNV-System. Sonderangebote für Kinder und Jugendliche tragen zur verkehrspolitischen Orientierung junger Menschen auf den ÖPNV bei. Stadt und Region werden künftig durch schnelle Züge mit hoher Taktfrequenz in Richtung Bad Doberan, Ribnitz-Damgarten, Tessin und Laage/Güstrow enger miteinander verbunden. Für durchgehende Verbindungen ins Stadtzentrum ist ein Stadtbahnprojekt als langfristige Option offen zu halten. Ein integraler Taktfahrplan erleichtert das Umsteigen zwischen den Verkehrsträgern. Verkehrsleittechnik und Verkehrsinformationen kommen für alle Verkehrsteilnehmenden zum Einsatz.

Warnemünde als Tourismuszentrum erhält einen attraktiven Fernbahnhof mit speziellen Angeboten für Kreuzfahrtpassagiere. Die S-Bahn im Überseehafen wird bis an die Fähren herangeführt. Das Busnetz ist als wichtige Ergänzung zum Schienennetz durch die Förderung der Elektromobilität sowie durch flexible Bedienformen weiter auszugestalten.

Zu Fuß gehen und Rad Fahren tragen maßgeblich zu urbanen Stadtstrukturen bei. Verkehrsberuhigende Maßnahmen und eine barrierefreie Gestaltung der Verkehrsanlagen mit einer hohen Aufenthaltsqualität werden zur Förderung des Fußverkehrs beitragen. Mit dem Beschluss zur Förderung des Radverkehrs hat sich Rostock 2006 als "fahrradfreundliche Stadt" positioniert und konkrete Ziele festgelegt. So ist ein durchgehendes Netz mit kurzen, sicheren Verbindungen zwischen den Stadtbereichen und Ortsteilen auszubauen, ergänzt durch Radschnellwege und ein grünes Freizeitnetz. Weiterhin sind Verbesserungen beim Fahrradparken, bei der Wegweisung, bei multimodalen Verknüpfungen, bei der professionellen Unterhaltung und Reinigung der Radwege notwendig sowie ein dauerhaftes Monitoring und umfassendes Marketing. Dafür sind die personellen, institutionellen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen.

Das weitgehend geschlossene und leistungsfähige Straßennetz mit entsprechender Anbindung an regionale und überregionale Netze wird qualitativ auf einem hohen Niveau gehalten. Im Interesse einer finanziellen Nachhaltigkeit sind die Sanierung der Verkehrsanlagen, ihr wirtschaftlicher Betrieb und damit die Durchlassfähigkeit im Straßenverkehr langfristig zu sichern. Die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes ist durch Informations- und Leitsysteme sowie durch belastungs- und umweltdatenabhängige Verkehrssteuerungen optimal auszunutzen. Dazu zählt auch die schrittweise Vernetzung der Informations- und Steuerungssysteme von Straßenverkehr, Wirtschaftsverkehr und ÖPNV. Neue Technologien im Verkehrsmanagement sichern eine höhere Effizienz und einen umweltfreundlicheren Betrieb der Verkehrssysteme.

Die notwendige Mobilität im städtischen Wirtschaftsverkehr sowie die regionale und großräumige Erreichbarkeit von Rostock im Gütertransport sind sicherzustellen. Durch Güterverteilzentren (GVZ) und bevorzugte Entwicklung bzw. Verdichtung von Gewerbestandorten mit Gleisanschluss ist zu einer Erhöhung des Transportanteils auf der Schiene beizutragen. Straßengebundener Güterverkehr ist soweit wie möglich auf Straßen mit hoher Leistungsfähigkeit und geringen städtebaulichen Konfliktpotenzialen zu verlagern. Für die bedeutenden Standorte Seehafen, Fischereihafen und die Industriegebiete Marienehe, GVZ, Messe und Flughafen ist eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur (Schiene und Straße) mit entsprechenden Umschlaganlagen bereitzustellen. Zur Verbesserung der großräumigen Anbindung an den europäischen Luftverkehr unterstützt die Hansestadt Rostock den Ausbau des Flughafens Rostock-Laage zum zentralen Flughafen des Landes.

Für das Stadtzentrum sowie Stadtteile mit hohem Parkdruck sind zusätzliche kostengünstige Stellplätze bereitzustellen. Um einen schonenden Umgang mit den Flächenressourcen zu erreichen und Überlastungen im innerstädtischen Straßennetz zu vermeiden, ist das flächendeckende Parkraummanagement zu vervollkommen. In Wohngebieten sind im Rahmen der Wohnumfeldverbesserung Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung zu realisieren. Im Rahmen der Fortschreibung des IGVK ist für Warnemünde ein räumliches Teilkonzept unter Einbeziehung des vorliegenden ökologischen Verkehrskonzeptes zu erarbeiten, um die Belastungen für Einheimische und Gäste, insbesondere bei Events, in Grenzen zu halten.

Leitlinie III Stadt des Tourismus

Der Tourismus wird für Rostock in einer der beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands zunehmend als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung gewinnen.

Rostock will sich künftig noch stärker als Zentrum des maritimen Tourismus profilieren. Dabei werden die Kreuzschifffahrt, der Fährverkehr sowie der Wassersport an und auf der Ostsee und der Warnow im Mittelpunkt stehen.

Im Rahmen des Tourismuskonzeptes und eines gemeinsamen Tourismusmarketing werden sich alle Akteure für einen nachhaltigen und ganzjährigen Tourismus engagieren und die Stadt für den Städte-, Tagungs-, Gesundheits- und Eventtourismus noch attraktiver machen.

III.1 Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor weiter ausbauen

Die deutsche Ostseeküste wird als Urlaubsziel immer beliebter, wovon auch Rostock profitiert. Auch für den Event-, Kultur-, Shopping- und Tagungs- und Gesundheitstourismus gewinnt die Stadt zunehmend an Attraktivität. Rostock verfügt über sehr gute klimatische Voraussetzungen, ein umfangreiches medizinisches Angebot sowie eine gute Ausstattung mit Wellnessangeboten, die in hoher Qualität weiter zu stärken sind. Der Schwerpunkt im Bereich Gesundheitstourismus liegt in der gemeinsamen Angebotsentwicklung zwischen Leistungsträgern, medizinischen Einrichtungen und Beherbergern.

Seine herausragende Position als Tagungszentrum sowie bedeutendster Kongress- und Eventstandort im Land wird Rostock weiter festigen, u. a. durch den Ausbau der Tagungshotellerie, der Infrastruktur sowie der Eventveranstaltungen.

Darauf aufbauend wird sich der Tourismus zu einem immer bedeutenderen Wirtschaftsfaktor mit einem wachsenden Anteil an Beschäftigung und Wertschöpfung für Rostock und die Region entwickeln. Die Stadt wird noch offensiver mit ihren touristischen Potenzialen werben, die sich aus der Kombination einer traditionsreichen Universitäts- und Hafenstadt mit sehenswerter Altstadt, Kultur- und Geschäftszentrum und langen Sandstränden mit dem charmanten Seebad Warnemünde in unverwechselbarer Küstenlandschaft ergeben.

Bei der Tourismusentwicklung werden Nachhaltigkeit, Qualität und ganzjährige Auslastung im Mittelpunkt stehen. Kapazitätserweiterungen wird es nur noch vereinzelt im Stadtgebiet geben, was insbesondere für Warnemünde gilt. Markgrafenheide behält seinen Charakter als überwiegend ruhiger Badeort in der Rostocker Heide. Ressourcenschonender, nachhaltiger Tourismus heißt u. a. der Ausbau der Infrastruktur für den Rad- und Wandertourismus, attraktive Angebote für den Mobilitäts-Umweltverbund, hohe energetische und ökologische Standards bei Gebäuden und Einrichtungen, angemessene Preise in Hotels, Gaststätten und Freizeiteinrichtungen sowie die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Familien, Senioren und Behinderten. In Warnemünde sind die Angebote für die Jugend zu erweitern.

Der ganzjährige Tourismus wird durch ein offensives Marketing und gezielte Infrastrukturmaßnahmen ausgebaut. Außerhalb der Saison sind Touristen durch kulturelle Highlights, regional und national bedeutsame Märkte und Events in Kombination mit

attraktiven Angeboten der Hotels und Gaststätten, der Wellness- und Gesundheitswirtschaft sowie geeigneten In- und Outdooraktivitäten anzulocken. Veranstaltungen wie die Hanse Sail, die Warnemünder Woche und der Rostocker Weihnachtsmarkt sind qualitativ weiter zu entwickeln, kulturelle Angebote wie Theater, Konzerte, Museen oder Kunsthalle gezielt ins touristische Angebot einzubinden. Für die Standorte, auf denen Großveranstaltungen und Märkte stattfinden, ist ein gesamtstädtisches Konzept zu erstellen.

Das kulturhistorische Erbe ist noch besser erlebbar zu machen, was insbesondere zur Belebung der Rostocker Altstadt und Warnemündes beitragen wird. Gleiches gilt für das maritime und technische Erbe des Schiffbaus und der Luftfahrt. Im Rahmen der Umsetzung des Museumskonzeptes präsentiert sich Rostock mit einer modernen, interaktiven Museumslandschaft.

Zugeschnitten auf ihre speziellen Interessen werden Touristen aus den benachbarten europäischen Ländern mit entsprechenden Offerten beworben. Zum 800-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 2018 und zum 600-jährigen Bestehen der Universität 2019 als herausragende Ereignisse werden besondere touristische Attraktionen vorbereitet.

III.2 Rostock zu einem Zentrum des maritimen Tourismus profilieren

Durch ihre Lage an Ostsee und Unterwarnow und ihre Funktion als bedeutender Handels-, Fähr- und Kreuzfahrthafen verfügt die Hansestadt Rostock über gute Voraussetzungen für den maritim orientierten Tourismus. Zahlreiche Aktivitäten haben sich am, im und auf dem Wasser etabliert, die künftig noch deutlicher das Profil des Tourismus in Rostock bestimmen werden. Ihre weitere Entwicklung wird sich an den Kriterien des sanften Tourismus orientieren und die Erholungsfunktionen nicht beeinträchtigen.

Rostock-Warnemünde hat sich in den letzten Jahren zu einem international anerkannten Hafen für die Kreuzliner entwickelt und wird auch in Zukunft vom Wachstum der Kreuzschifffahrt im Ostseeraum profitieren. Der Terminal ist dem Bedarf anzupassen und das Niveau der Infrastruktur weiter zu erhöhen. Seine Umgebung und ein geschicktes Marketing sind so zu gestalten, dass sich die Passagiere öfter für einen Besuch Warnemündes, Rostocks oder der Umgebung entscheiden und das Ein- und Auslaufen der Schiffe noch mehr zu touristischen Höhepunkten entwickelt.

Auch die Transitreisenden auf den Fährlinien nach Skandinavien und ins Baltikum sind noch mehr für längere Aufenthalte in der Hansestadt zu gewinnen. Wichtig dabei sind neben einem geschickten Marketing attraktive Verbindungen des öffentlichen Verkehrs in die Innenstadt und nach Warnemünde.

Das Warnemünder Segelrevier ist als eines der Weltbesten anerkannt und etabliert sich zunehmend auch bei der Weltelite des Surfsports. Daneben bietet Rostock günstige Bedingungen für verschiedene nationale und internationale Meisterschaften des Wassersports, z. B. im Turmspringen, im Rettungsschwimmen und beim Match Race (Segelregatta, bei der jeweils zwei Yachten gegeneinander antreten).

Die drei touristischen Aktionsräume - Rostock Zentrum, Warnemünde und die Rostocker Heide stehen mit ihren Potenzialen im Mittelpunkt der Entwicklung und sind, verbunden durch die Warnow, als komplexe maritime Erlebniswelt für den Tourismus zu erschließen. Unter- und Oberwarnow sind langfristig als „Perlschnur des Tourismus“ im Rahmen des Warnowuferkonzeptes zu entwickeln, soweit dies im Einklang mit den Erfordernissen des Naturschutzes steht.

III.3 Internationalen Tourismus fördern

Mit einem Anteil von ca. 10% ausländischen Touristen liegt Rostock deutlich über dem Landesdurchschnitt. Aufgrund der langjährigen Fährverbindungen nach Skandinavien und ins Baltikum, den neuen Flugverbindungen in die Schweiz und einem der bedeutendsten

Kreuzfahrthäfen in Deutschland verfügt Rostock über ein großes Potenzial im internationalen Tourismus. Dieses Potenzial wird durch langfristige und kontinuierliche Maßnahmen ausgebaut und weiter entwickelt, um die Position der Stadt gegenüber anderen Standorten zu stärken.

Hauptmärkte des internationalen Tourismus sind Skandinavien, vor allem Schweden und Dänemark, Schweiz, Österreich und die Niederlande. Für die Entwicklungs- und Perspektivmärkte wie das Baltikum, Polen, Spanien, Italien, Russland, USA und China werden in Werbegemeinschaften mittelfristig Marktzugänge entwickelt.

Um den internationalen Tourismus weiter zu forcieren, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die auf die Bedürfnisse der internationalen Gäste ausgerichtet sind. Städtepartnerschaften, Werbegemeinschaften und Förderprogramme der EU sind geeignete Instrumente, um Kräfte zu bündeln und gemeinsam werbewirksame Maßnahmen im Ausland durchzuführen.

Leitlinie IV Rostock ist Vorreiter im Klimaschutz

Als Mitglied im Klimabündnis bekennt Rostock sich zu seiner Verantwortung zum Schutz des Weltklimas. Langfristiges Ziel ist die Herbeiführung der Energiewende durch Energieeinsparung und Steigerung der Effizienz sowie die zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien.

Die damit verbundenen Herausforderungen werden durch eine neue Dimension der regionalen Wissenschafts- und Technologiekooperation gemeistert. Rostock will Modellstadt für die nachhaltige Energieversorgung werden.

Die konzeptionellen Voraussetzungen für die Umsetzung der Ziele werden mit der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes zum Klimaschutz geschaffen.

IV.1 Zum Schutz des Weltklimas beitragen

Die Hansestadt Rostock hat mit der einwohnerbezogenen Senkung des CO₂-Ausstoßes im Jahr 2010 um 50% gegenüber dem Basisjahr 1990 einen wichtigen Zielpunkt auf dem Weg zu einem dauerhaften Klimaschutz erreicht. Als Mitglied im Klimabündnis wird die Stadt bis 2030 eine weitere Reduzierung um 40% gegenüber 2010 vornehmen. Das entspricht einer CO₂-Emission von 2,6 Tonnen je Einwohner und Jahr. Mit dem Beitritt zum EU-Konvent der Bürgermeister im Dezember 2009 hat sich Rostock zudem verpflichtet, bis zum Jahr 2020 den Energiebedarf zu 20% aus regenerativen Quellen zu decken.

Im Rahmenkonzept Klimaschutz sind deshalb für die nächsten Jahre abgestimmte Maßnahmen für die Bereiche Stadtverwaltung, Verkehr, Energieversorgung und Forstwirtschaft festgelegt, die schrittweise umgesetzt werden.

Rostock wird seine Initiativen zum Erhalt der tropischen Regenwälder in enger Abstimmung mit dem Klimabündnis fortsetzen, u. a. durch den weiteren Tropenholzverzicht bei kommunalen Bauten, die Finanzierung des Rechtshilfefonds für die Völker der Regenwälder sowie durch die Beteiligung an Weiterbildungsprojekten.

Der Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen und das Recycling von Materialien im Bauen und in der Konsumwirtschaft entlastet die CO₂-Bilanz und ist damit aktiver Klimaschutz. Bei öffentlichen Ausschreibungen wird auf den Einsatz nachwachsender Rohstoffe geachtet. Nachhaltigkeit wird als Regelkriterium bei der Vergabe sowie beim Planen und Bauen eingeführt. Für die Entsorgung aller eingesetzten Materialien ist ein Nachweis zu führen. Ein Planungsleitfaden für nachhaltiges Bauen mit konkreten Definitionen wird erstellt.

IV.2 Mit Energieeinsparung und Effizienz den Weg für die Energiewende bereiten

Als Energiewende wird der Prozess zur Ablösung fossiler und atomarer durch regenerative Energieträger bezeichnet. Dabei sind der Reduzierung des Energieverbrauchs, der im Wesentlichen durch die Infrastruktur geprägt wird, und der Steigerung der Effizienz bei der Energienutzung besondere Bedeutung beizumessen. Ziel ist eine nachhaltige, also ökologisch, sozial und wirtschaftlich tragfähige Energieversorgung.

Erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Energiewende ist ein mit dem Umland abgestimmtes Konzept zur zukünftigen Energieversorgung. Es ist gemeinsam mit den wirtschaftlich mit der Stadt verbundenen Unternehmen, den Einrichtungen des Landes und des Bundes, der Universität Rostock sowie den Wirtschafts- und Umweltverbänden zu erarbeiten.

Die Strom- und Wärmeerzeugung mit wärmegeführter Kraft-Wärme-Kopplung ist bei gleichzeitiger Verdichtung und Erweiterung des Fernwärmenetzes zu sichern. Als sinnvolle Ergänzungen zum zentralen Fernwärmesystem werden lokale Initiativen zur Energieerzeugung unterstützt.

Im Rahmen einer breit angelegten öffentlichen Kampagne sollen die Verbraucherinnen und Verbraucher für das Thema Energiewende sensibilisiert, umfassend aufgeklärt und für eine Beteiligung an dem Umstellungsprozess gewonnen werden.

IV.3 Den Anteil regenerativer Energie kontinuierlich steigern

Auf dem Weg zur Energiewende wird der Anteil regenerativer Energieträger zur Energiegewinnung, z. B. durch Ausbau der Solarenergienutzung und die verstärkte Nutzung von Biomasse und Reststoffen, kontinuierlich erhöht. Bürgerinitiativen, wie die gemeinschaftlich finanzierte Installation von Photovoltaikanlagen, leisten einen Beitrag dazu.

Der Anteil von Regenerativenergien an der Deckung des Rostocker Endenergiebedarfs von derzeit ca. 2% ist entsprechend dem EU-Ziel bis 2020 auf mindestens 20% zu steigern. Fernziel ist die vollständige Versorgung mit Energie aus regenerativen Quellen.

Bei allen planerischen Entscheidungen, die Fragen der Energieversorgung betreffen, ist die Nutzung regenerativer Energiequellen zu prüfen. Ist beispielsweise der Anschluss eines Baugebietes an das Fernwärmenetz nicht möglich, wird die Errichtung einer Nahwärmeinsel auf Basis erneuerbarer Energien geprüft. Langfristig wird auch die Fernwärmeerzeugung der Stadtwerke ohne fossile Energieträger auskommen. Mit seinem hohen Anteil zukunftsfähiger Infrastruktur in Form von leitungsgebundenen Energieträgern hat Rostock gute Voraussetzungen, um in einem überschaubaren Zeitraum mehr als 2.000 GWh fossiler Primärenergie abzulösen.

Für den Bereich Wohnen wird sowohl bei der Sanierung als auch beim Neubau eine annähernde Klimaneutralität angestrebt. Im Binnenverkehrsbereich werden Treibstoffe wie Benzin und Diesel schrittweise durch Erdgas, Biogas und biogene Treibstoffe sowie Ökostrom verdrängt.

IV.4 Regionale Wissenschafts- und Technologiekooperation in neuer Dimension herbeiführen

Die mit der Energiewende verbundenen wissenschaftlichen und technologischen Herausforderungen werden auch neue Herausforderungen an die Hansestadt Rostock und die Region hinsichtlich ihrer regionalen Kooperation stellen. Insbesondere die Universität sowie städtische und regionale Forschungsinstitute und Unternehmen werden in einer neuen Dimension zusammen arbeiten müssen, um gemeinsam die erforderlichen innovativen Lösungen und Synergieeffekte zu entwickeln und auf dem Markt anzubieten, z.

B. bezüglich Wasserstofftechnologie, Energiespeicherung und energiesparender Anlagenregelung. Rostock wird mit den Nachbargemeinden kooperieren, um die Ressourcen in Stadt und Umland gemeinsam für die Energieversorgung der Region zu nutzen.

Die Herbeiführung der Energiewende, also die vollständige Deckung des Energiebedarfes aus regionalen und lokalen Quellen, entspricht einem eigenen in sich funktionierenden regionalen Wirtschaftsförderprogramm, verbunden mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Leitprojekt: Regionales Netzwerk zur Energiewende

Leitlinie V Stadt der Bildung, Kultur und des Sports

Rostock ist sich der Tatsache bewusst, dass Bildung der Schlüssel für die erfolgreiche Gestaltung des Lebens eines jeden Menschen ist, aber auch für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und des sozialen Miteinanders ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Die Stadt wird in vielfältiger Weise aktiv, um ein gut ausgebildetes Netz von Kindertagesstätten, von allgemein bildenden und beruflichen Schulen, von Einrichtungen der akademischen Bildung, der Aus- und Fortbildung sowie der Kinder-, Jugend-, und Erwachsenenbildung auf hohem Niveau weiterzuentwickeln und den aktuellen Bedingungen anzupassen.

Lebendige Traditionen, Kunst und Kultur leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner. Sie können zum entscheidenden Ansiedlungs- und Bindungsfaktor werden, wenn sie die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen befördern und begleiten. Das kulturpolitische Handeln der Stadt richtet sich in einem hohen Maße auf Kinder, Jugendliche und Familien mit Kindern aus, lässt aber dabei den demografischen Wandel nicht aus dem Blick.

Rostock ist eine Stadt des Sports. Eine bedarfsgerechte Sportförderung ermöglicht allen Menschen der Stadt in unterschiedlichster Weise sportlich aktiv zu sein. Einrichtungen des Spitzensports und sportliche Events mit internationaler Bedeutung unterstreichen den Rang Rostocks als Sportstadt.

V.1 Bildung im Lebenslauf ermöglichen – Chancen erhöhen

Die Hansestadt Rostock folgt künftig noch stärker einem ganzheitlichen Bildungsansatz und umfassenden Bildungszielen und organisiert lebenslanges Lernen mit selbstgestalteten Anteilen schulischer und außerschulischer Bildung.

Ein inhaltlich und räumlich gut ausgebildetes Netz von Kindertagesstätten sowie von allgemein bildenden und beruflichen Schulen schafft für alle Kinder und Jugendlichen der Stadt gute Voraussetzungen für eine selbst bestimmte und erfolgreiche Zukunft. Schulen und Stadtteilbegegnungszentren bilden Konzentrationspunkte bei der Gestaltung der kommunalen Bildungslandschaft, die Bildung vor Ort für alle Bevölkerungsgruppen der Stadt ermöglichen. Dabei ist zu erreichen, dass die vielfältigen Angebote der kommunalen und freien Bildungsträger durch Kooperation und Vernetzung stärker als bisher von den Menschen in den jeweiligen Sozialräumen wahr- und angenommen werden können.

Auf der Basis eines langfristigen und qualifizierten Schulentwicklungsplanes wird das Schulgebäudenetz der unterschiedlichen Schularten der Hansestadt schrittweise

modernisiert und bedarfsgerecht gestaltet. Die Schulen sind zukunftsorientiert ausgestattet, individuelle Schulprogramme fördern ihre Eigenständigkeit.

Unterrichtsbegleitende und offene Angebote der Ganztagschulen werden bedarfsgerecht ausgebaut, unterstützt durch kommunale und freie Träger der Kinder- und Jugendarbeit. In besonderer Weise werden von der Stadt Bildungsaktivitäten im Rahmen von Integration und Inklusion unterstützt, die Benachteiligungen abbauen und Ausgrenzungen verhindern helfen. Insbesondere die finanziellen Zugangsbedingungen werden so gestaltet, dass niemand wegen seines sozialen Status von der Teilhabe an Bildung ausgeschlossen wird.

Berufliche Aus- und Fortbildungseinrichtungen sind in ausreichendem Maße vorhanden. In Zusammenarbeit mit örtlichen Unternehmen und den Institutionen der Arbeitsverwaltung passen sie ihre Profile aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes an und leisten so ihren Beitrag zur Sicherung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und damit zu den Zukunftschancen junger Menschen in der Region.

Besonders die Universität Rostock und die HMT gestalten zusammen mit den renommierten Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Region eine wettbewerbsfähige und zukunftsorientierte regionale Bildungslandschaft. Dabei nutzt die Hansestadt die Kompetenzen des Vereins „Rostock denkt 365°“, der in diesem Sinne auch die Zusammenarbeit mit den anderen Wissenschaftseinrichtungen in Stadt und Region gestaltet.

Die Teilhabe an Kultur wird für die ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen immer wichtiger. Das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ in den Stadtteilen Dierkow, Toitenwinkel und Gehlsdorf hat gezeigt, wie wichtig Musik, wie wichtig Kultur für die ganzheitliche Bildung von Kindern und Jugendlichen ist. Das Projekt wird schrittweise auf die gesamte Stadt ausgeweitet. Kultur ist also integraler Bestandteil der Rostocker Bildungslandschaften.

Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels und der nachhaltigen Entwicklung hat die Umweltbildung in allen Bildungsphasen eine besondere Bedeutung und wird aktiv durch die Hansestadt Rostock unterstützt.

Leitprojekt: Kommunale Bildungslandschaft

V.2 Kultur gestalten und entwickeln

Als wesentlicher Teil der Stadtentwicklung muss Kultur in Rostock in Balance zwischen der Wahrung kultureller Traditionen und Werte und der Förderung innovativer Bestrebungen begriffen werden. Rostock ist als größte Stadt in Mecklenburg-Vorpommern wichtiges kulturelles Zentrum und verfügt über eine hohe Ausstrahlungskraft auch in den Ostseeraum. Rostock bekennt sich zum Schutz und zur Förderung der Kultur als kommunale Aufgabe auf der Grundlage von Artikel 16 der Verfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die Stadt übt eine wichtige Funktion als kulturelles Zentrum für die Region, für Gäste und Touristen aus.

Für Rostock, gerade auch als Stadt des Tourismus, ist Kultur längst zu einem Wirtschaftsfaktor geworden, der künftig weiter an Bedeutung zunehmen wird. Das Stadtbild wird in hoher Qualität und Vielfalt von der Kunst im öffentlichen Raum geprägt. Die Besinnung auf Traditionen und die Bewahrung des baukulturellen Erbes sind als stabilisierende Faktoren einer modernen Stadtentwicklung zu nutzen.

In Rostock befruchten sich die verschiedenen kulturellen Traditionen und Richtungen gegenseitig – Toleranz und Heterogenität der Kulturszene sind Schlüsselemente für die Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrer Stadt.

Die Stadt ermöglicht ihren Einwohnerinnen und Einwohnern sowie ihren Gästen die Teilhabe an

- einer lebendigen Musik - und Literaturszene,
- einer vielseitigen Theaterwelt, die nur mit einem zeitnahen Neubau ihren zukünftigen Herausforderungen gewachsen sein wird,

- einer vielfältigen Museumslandschaft,
- einer leistungsstarken modernen Stadtbibliothek,
- den vielschichtigen Angeboten der kulturellen Bildung, angeboten z. B. durch die Volkshochschule und die Musik-, Kunst- und Mediensschulen,
- der freien Kultur- und Medienszene,
- unterschiedlichen ethnischen Kulturen

Für die weitere Profilierung der Kulturlandschaft wird eine langfristige Strategie der Kulturentwicklung erarbeitet. Die in einem umfangreichen Beteiligungsprozess entwickelten kulturpolitischen Leitlinien werden die Grundlage für den Kulturentwicklungsplan bilden. Die beiden Jubiläen, 2018 der 800. Jahrestag der Stadtrechtsbestätigung Rostocks und 2019 der 600. Jahrestag der Universitätsgründung, werden in die Kulturentwicklung mit einbezogen und die Schwerpunkte von der Hansestadt und der Universität gemeinsam erarbeitet und gestaltet.

Leitprojekt: Kulturentwicklungsplan 2013-2018 unter Berücksichtigung der Jubiläen 2018 und 2019

V.3 Vielfältige Sportangebote bereitstellen

Die Hansestadt baut ihren Charakter als Sportstadt weiter aus. Sie schafft ein zunehmend modernisiertes und optimiertes Netz vielfältigster Sportstätten und unterstützt die Entwicklung des individuellen und organisierten Sportes im Rahmen einer kontinuierlichen Sportförderung.

Die Rostocker Sportvereine sind Bestandteil einer kommunalen Bildungslandschaft und stellen ihre Leistungen insbesondere auch Kindern und Jugendlichen im Rahmen offener und gebundener Ganztagsangebots des jeweiligen Sozialraumes zur Verfügung.

Sportliche Höhepunkte, wie die Spiele des FC Hansa Rostock, die Segelwettbewerbe der „Warnemünder Woche“ und der Internationale Springertag, sowie die Rostocker Eliteschule des Sports und das Institut für Sportwissenschaften der Universität vertiefen die nationale und internationale Reputation des Rostocker Sports ebenso wie die Förderung und Profilierung des Leistungssports.

Leitlinie VI Soziale Stadt

Rostock hält an dem Anspruch fest, eine weltoffene, Kinder-, Jugend- und Familien freundliche Stadt zu sein und die –Integration Benachteiligter in die Gesellschaft weiter zu entwickeln. Durch Unterstützung bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche und eine offene Atmosphäre will die Stadt auch für Menschen anderer Nationalitäten attraktiver werden. Jede Form von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Ausländerinnen und Ausländern wird entschieden bekämpft, integrative und interkulturelle Projekte haben hohe Priorität.

Für eine verlässliche Lebensumwelt, eine altersgerechte Infrastruktur und individuelle Entwicklungschancen als Voraussetzungen für eine positive Sozialisation wird die Hansestadt Rostock auch weiterhin Sorge tragen. Das lokale Bündnis für Familien setzt sich für mehr Familienfreundlichkeit in der Stadtgesellschaft ein.

Benachteiligte und beeinträchtigte Menschen erhalten kommunale Unterstützung für ein selbst bestimmtes Leben.

Gesundheitsförderung und Armutsprävention führt die Stadt in bewährter Weise fort und stellt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels.

VI.1 Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien erhöhen

Für Kinder und Jugendliche sind eine verlässliche Lebensumwelt, eine altersgerechte Infrastruktur und individuelle Entwicklungschancen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Sozialisation. Dafür wird die Hansestadt Rostock auch weiterhin Sorge tragen. Sie schafft die notwendigen Rahmenbedingungen, um jungen Menschen echte Zukunftsperspektiven in Rostock zu eröffnen. Mithilfe sozialer Frühwarnsysteme wird den Risiken und Gefahren des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen rechtzeitig begegnet und ihnen Schutz gewährt. Unterschiedliche Präventionsangebote sollen dazu beitragen, Kinder und Jugendliche in ihrem sozialen Umfeld gegenüber stoffgebundenen und stoffungebundenen Suchtmitteln zu stärken.

Dem Bedürfnis von Kindern und Jugendlichen nach Aktivitäten wird umfassend Rechnung getragen. So garantiert die Stadt auch weiterhin eine wohnortnahe Versorgung mit ausreichend Freiflächen und öffentlichen Spiel- und Sportmöglichkeiten. Die Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gemäß ihren Interessen und Bedürfnissen erfolgt unter ihrer Beteiligung in allen Bereichen auf hohem fachlichen Niveau. Der Rahmenplan „Jugend hat Vorfahrt“ bietet dabei Orientierung.

Kinder und Jugendliche werden künftig noch wirksamer in Rostock mit gestalten. Dies wird in selbst bestimmten und selbst organisierten Jugendinitiativen mit Hilfe von Beteiligungsprojekten und mit neuen Formen der politischen Teilhabe (Jugendforen/ Jugendbeirat u. a.) erfolgen. Ein gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen sowie Fachleuten, Gremien und Multiplikatoren erstelltes Beteiligungskonzept bildet dafür die Grundlage.

Durch interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit werden Toleranz gegenüber Menschen anderer Kulturen gefördert und Rassismus und Fremdenfeindlichkeit vorgebeugt. Im Zusammenhang mit der örtlichen Jugendhilfeplanung wird eine bedarfsgerechte, pluralistische, gleichberechtigte Trägerstruktur sichergestellt und dem präventiven Ansatz hohe Beachtung geschenkt. Kommunale Zuschüsse sorgen für die Träger der freien Jugendhilfe langfristig für Planungssicherheit.

Spezielle Jugendhilfeangebote und die Förderung im Bereich Jugendarbeit unterstützen die Kinder und Jugendlichen in der Phase der Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung. Besondere Aufmerksamkeit erhalten dabei sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie Mädchen und Jungen mit Migrationserfahrung. Alle Kinder und Jugendlichen haben gleichberechtigten Zugang zu Jugend-, Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten. Die alternative Jugend(kultur)szene hat einen festen Platz in Rostock.

Es wird ein bedarfsgerechtes familiennahes Netz von Kindertageseinrichtungen sichergestellt, dass neben der Betreuung und dem sozialen Lernen auch den frühkindlichen Bildungsauftrag wahrnimmt. Das soziale Lernen wird über das Kleinkindalter hinaus gestärkt.

Rostock setzt auf Familienfreundlichkeit, die im Rahmen des „Lokalen Bündnisses für Familie“ in allen kommunalen Handlungsfeldern konsequent Berücksichtigung findet. Dabei stehen die Vereinbarkeit von Arbeit/ Beruf und Familie, das Zusammenwirken von Jung und Alt und die Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes im Vordergrund. Mit Hilfs- und Unterstützungsangeboten reagiert die Stadt auf die Veränderung der Familienstrukturen. Vielfältige Angebote von Vereinen, Verbänden und Initiativen wie Kindertageseinrichtungen, Stadtteil- und Begegnungszentren und Familienbildung stärken die Handlungskompetenz und Eigenverantwortung. Dabei sind präventive Angebote unbürokratisch und kostenfrei zugänglich.

VI.2 Armut vorbeugen - Selbstbestimmtes Leben ermöglichen

In Rostock sind ca. 10% aller Haushalte armutsgefährdet, d. h. sie müssen mit weniger als 60% des mittleren Einkommens auskommen (Befragung Hansestadt Rostock 2010). Armutsrisiken sind vor allem Arbeitslosigkeit, geringe Einkommen und fehlende Bildungsabschlüsse.

Die Stadt wird bei ihrer Ansiedlungspolitik darauf hinwirken, dass diejenigen Unternehmen Vorrang erhalten, die sich bei der Bezahlung ihrer Arbeitskräfte als untere Grenze am Mindestlohn orientieren, der im Vergabegesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern festgelegt ist.

Kommunales Engagement für Erwerbsmöglichkeiten und zukunftsorientierte Bildungsangebote sind daher die wichtigsten Maßnahmen zur Armutsprävention. Die Hansestadt Rostock wird weiterhin alle Möglichkeiten zur Schaffung von Existenz sichernden Arbeitsplätzen nutzen und dabei die Förderprogramme auf EU-, Bundes- und Landesebene ausschöpfen.

In Kooperation mit dem Hanse- Jobcenter wird die Eingliederung von Erwerbsfähigen in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen weiter ausgebaut.

Chancengleichheit für bildungsferne Familien und deren Kinder wird künftig auf einem neuen Bildungsverständnis basieren, welches z. B. Kindertagesstätten als Standorte für außerschulische Bildung einschließt. In besonderen Fällen übernimmt die Hansestadt Rostock weiterhin die Kosten der Kinderbetreuung und für weitere Leistungen, u. a. für Nachhilfe und Unterkunft. Damit kann allen Kindern in gleichem Maße der Zugang zu vor- und außerschulischer Bildung und Erziehung gewährt werden. Unterstützende Angebote, wie Schuldner-, Sucht-, Selbsthilfe- und psychosoziale Beratung, wird die Stadt auch künftig in der notwendigen Qualität und Quantität vorhalten.

Als Strategie gegen die soziale Spaltung setzt die Stadt auf gesunde Durchmischung der Stadtteile über Milieu- und Generationsgrenzen hinweg.

Dazu bedarf es verstärkt einer integrierten Sozial- und Infrastrukturplanung. Ein Netz von sozialen Einrichtungen und Diensten, wie z. B. Stadtteil- und Begegnungszentren, bietet in unmittelbarer Nähe Orte der Begegnung und Beteiligung für alle Generationen und wird nach den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner weiter qualifiziert.

Für die Gebiete mit erhöhtem Handlungsbedarf im Nordwesten und Nordosten sind im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung Strategien zu konzipieren und umzusetzen, die zur Aufwertung und Imageverbesserung der Stadtteile beitragen. Hierzu sind insbesondere Bundes- und Landesprogramme umfassend auszuschöpfen, wie z.B. die Städtebauförderung oder das Förderprogramm „Die Soziale Stadt“. Bei der zu erwartenden rückläufigen Förderung in den kommenden Jahren wird die Stadt hierbei zunehmend mehr Verantwortung übernehmen um eine Verstetigung der positiven Entwicklung in diesen Stadtteilen zu erreichen.

Die Umgestaltung der Stadtteile kann nur in enger Kooperation mit den Wohnungsunternehmen und -eigentümern erfolgreich sein.

Um benachteiligten und beeinträchtigten Menschen ein selbständiges und selbst bestimmtes Leben zu ermöglichen, wird die vorhandene Struktur von Beratungs- und Hilfsangeboten weiterhin vorgehalten und qualitativ ausgebaut. Gemäß dem von der Bürgerschaft beschlossenen Rahmenkonzept zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit wird den Betroffenen individuelle Hilfe zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten, bis hin zur Übernahme von Mietschulden, angeboten.

Öffentlich geförderter, belegungsgebundener Wohnraum für einkommensschwache Haushalte wird in Rostock durch Kooperationsverträge mit großen Wohnungsunternehmen in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt. Dem gegenüber sind bezahlbare altersgerechte Wohnungen und günstige Angebote für Wohngemeinschaften von Singles in wesentlich größerem Umfang anzubieten.

Die bedarfsgerechte Wohnraumversorgung von der Prävention über Beratung und Reintegration bis hin zur sozialen Nachbetreuung setzt eine intensive Koordinierung in der Stadtverwaltung voraus, einschließlich der Schaffung der dazu erforderlichen Instrumente.

Konzentrationen von einkommensschwachen und ALG II-Haushalten in einzelnen Wohngebäuden (an Dritte veräußerte unsanierte Wohnungen) und Stadtteilen sind gemeinsam mit den Eigentümern, den Wohnungsunternehmen, dem Hanse Jobcenter und den zuständigen Ämtern vorzubeugen bzw. zu entflechten.

VI.3 Soziale Netze und Gesundheitsförderung stärken

Durch individuelle Unterstützung, finanzielle Förderung, lokale Initiativen sowie soziale und gesundheitliche Netzwerke wird das selbsthilfefreundliche Klima in Rostock beibehalten und weiterentwickelt. Selbsthilfegruppen für chronisch kranke, behinderte und/oder in schwierigen Lebensphasen befindliche Menschen wirken der Vereinsamung entgegen oder übernehmen Betreuungsaufgaben, z.B. Besuche am Krankenbett, Begleitung zu verschiedenen Institutionen, Hilfestellung im Alltag.

Über die „Stadtteil- und Begegnungszentren“ werden Angebote für Eigenaktivitäten unterstützt, die sich auf das ehrenamtliche Engagement, die Nachbarschaftshilfe und den sozialen Zusammenhalt positiv auswirken. Dort werden Stadtteilmanager etabliert.

Das Selbsthilfeplenum "Rostocker Topf", ein Zusammenschluss von über 130 gesundheits- und sozialbezogenen Selbsthilfegruppen, wird als Plattform für Beteiligung und Austausch fortbestehen, aber auch künftig auf Unterstützung von der Selbsthilfekontaktstelle und vom Gesundheitsamt angewiesen sein. Mit einer zentralen Beratungsstelle für häusliche Pflege reagiert die Stadt auf den diesbezüglich wachsenden Bedarf.

Die breit angelegte Einbeziehung betroffener Bürgerinnen und Bürger in die kommunale Gesundheitsförderung wird fortgeführt und im Rahmen des Programms „Älter werden in Rostock“ weiter ausgebaut, u. a. durch die im Jahr 2008 gegründete „Informationsbörse für bürgerschaftliches Engagement von älteren Menschen“. Ziel ist die Förderung und erhöhte Wertschätzung bürgerschaftlichen Engagements von Seniorinnen und Senioren.

Unter dem Leitbild „Gesunde Stadt“ setzt Rostock seine aktive Mitgliedschaft im Gesunde-Städte-Netzwerk Deutschlands fort. Im Zuge der demografischen Entwicklung werden Gesundheitsförderung und Prävention immer wichtiger. Medizinische Versorgungsstrukturen werden an die Erfordernisse im Alter angepasst. Es geht um mehr körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, den Umgang mit gesundheitlichen Störungen, mehr Selbständigkeit und Selbstbestimmung.

Leitprojekte:

- Kindergesundheitsziele in Rostock
- Fortschreibung Programm „Älter werden in Rostock“
- Umsetzung des Suchpräventionskonzeptes für Kinder und Jugendliche

VI.4 Vielfalt gestalten

Die Universitäts- und Hansestadt Rostock bietet als Ostseeanrainer vielfältige Chancen zur internationalen Zusammenarbeit, zur Bildung von Partnerschaften und zur Entstehung grenzüberschreitender internationaler Projekte. Aufgeschlossenheit und Interesse für andere Kulturen sind hierfür unentbehrlich.

In Rostock leben Menschen aus mehr als 100 Ländern und prägen mit ihren unterschiedlichen Lebensstilen die Vielfalt und das gemeinsame Miteinander in der Stadt. In dieser Vielfalt liegen Stärke und Herausforderung, sie ist erwünscht, notwendig und stellt

eine Bereicherung für die Stadtentwicklung dar. Dabei rückt das Thema „Vielfalt gestalten“ stärker in den Fokus kommunaler Politik und die demografische Entwicklung wird diesen Trend noch verstärken.

Die Hansestadt Rostock wird die Teilhabe der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner am politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt verbessern und sie in der Wahrung und Weiterentwicklung ihrer Rechte im öffentlichen Leben stärken. Dabei sind die Verwirklichung der Chancengleichheit im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft sowie die Stärkung der Selbsthilfepotenziale von Vereinen und Organisationen von besonderer Bedeutung. Das Wirken des Migrantenrates als Interessenvertretung für alle Ausländerinnen und Ausländer sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler wird unterstützt und gefördert.

Die Hansestadt Rostock tritt konsequent gegen jede Form von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Ausländerinnen und Ausländern auf. Interkulturelle Projekte und Initiativen, die sich der Prävention von Fremdenhass und Rassismus widmen, haben hohe Priorität.

Vielfalt zu gestalten, das Miteinander aller Menschen zu ermöglichen, die sich daraus ergebenden Chancen wahrzunehmen und mögliche Konflikte gering zu halten sind die wesentlichen Herausforderungen in der zukünftigen Integrationspolitik der Hansestadt Rostock. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden wird auf Grundlage des Bürgerschaftsbeschluss vom 29. Juni 2011 (Nr. 2011/BV/2285) ein Integrationskonzept erstellt. Es legt Visionen, Leitlinien, Ziele, Maßnahmen und Indikatoren zur späteren Überprüfung für die Integrationspolitik fest und bildet damit die Grundlage für ein strategisches Integrationsmanagement.

VI.5 Miteinander der Generationen fördern

Neue Familien- und Wohnstrukturen stellen die Kommunen mehr und mehr vor die Aufgabe, das verloren gegangene Miteinander der Generationen neu zu organisieren und zu fördern und damit einen wichtigen Beitrag zum sozialen Frieden zu leisten. Angesichts des demographischen Wandels erhält dieses Thema zusätzliche Brisanz.

Ziel ist es, die Solidarität zwischen und innerhalb der Generationen zu stärken durch die gemeinsame Beteiligung an kommunalen Projekten, im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements in Vereinen und demokratischen Gremien wie den Ortsbeiräten und Ausschüssen der Bürgerschaft sowie bei unterschiedlichen Freizeitaktivitäten. Ein anderer Weg sind neue Wohnprojekte, in denen Jung und Alt zusammenziehen, um das Miteinander der Generationen aktiv zu leben. Rostock ist offen für diese neuen Wohnformen und wird sie auch in Zukunft unterstützen.

Ein Netz von „Stadtteil- und Begegnungsstätten“ bietet den Einwohnerinnen und Einwohnern in unmittelbarer Nähe Orte der Begegnung und Beteiligung über die Generationsgrenzen hinweg. Dieses Netz wird ausgebaut und nach den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner im Sinne einer generationsübergreifenden Stadtteilkultur weiter qualifiziert.

Leitlinie VII Hansestadt und Seebad - Verpflichtung für die Baukultur

Die Rostocker Stadtentwicklung, Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität. Potenziale integrierter Standorte sind vorrangig auszuschöpfen, bevor neue Flächen bebaut werden. Ziel ist eine zukunftsfähige, energieeffiziente Stadtstruktur, die möglichst wenig Verkehr erzeugt und den Verkehrs-Umweltverbund stärkt. Leistungsfähige Strukturen mit hochwertigen öffentlichen Räumen, flächenadäquate Funktionsmischung,

urbane Verdichtung sowie Abbau von Barrieren sind weitere städtebauliche Ziele. Das baukulturelle Erbe ist zu bewahren und durch zeitgemäße Architektur weiter zu entwickeln. Eine moderne und transparente Baukultur gewährleistet eine hohe Qualität.

Die Stadtentwicklung wird sich künftig stärker aufs Wasser als bestimmendes Element der Stadtstruktur orientieren. Wohnen in der Stadt wird wieder als besondere Lebensqualität empfunden, was zu einem erhöhten Bedarf an Wohnungen in der Innenstadt und den angrenzenden Quartieren führt. Von einem Netz städtischer Zentren profitieren vor allem Familien und Senioren.

Die Zukunft der Stadtquartiere wird durch Eigeninitiative der Bevölkerung und örtliche Kooperationen nach dem Beispiel des Programms „Soziale Stadt“ mit gestaltet. Zusätzliche Funktionen, attraktive Wohnungen und Freiräume werden die Plattenbausiedlungen aufwerten und ihr Image verbessern.

Der Rostocker Wohnungsmarkt passt sich dem demografischen Wandel an.

VII.1 Stadtplanung und Architektur setzen auf Qualität

Die städtebauliche Identität der Hansestadt Rostock mit ihren über Jahrhunderte gewachsenen baulich-räumlichen Strukturen in einer eindrucksvollen landschaftlichen Lage ist so zu bewahren, dass ihre Geschichte als Hanse- und Universitätsstadt, als Industrie- und Hafenstadt sowie als Seebad ablesbar ist. Ihr baukulturelles Erbe ist als bedeutsamer Standortfaktor durch zeitgemäße Architektur weiter zu entwickeln. Über städtebauliche und architektonische Wettbewerbe wird ein hoher Standard gewährleistet. Ein Gestaltungsbeirat wird in sensiblen Bereichen und bei Großprojekten fachlich versierten Rat geben. Seine Empfehlungen sind Richtschnur für die Entscheidungen der öffentlichen Gremien und damit ein aktiver Beitrag für mehr Qualität im Städtebau.

Die räumliche Entwicklung der Stadt erfolgt auf der Grundlage eines leistungsfähigen Flächenmanagements mit dem Ziel einer Ressourcen schonenden, qualitativen Flächen- und Strukturpolitik. Vorrangig sind die Innenraumpotenziale auszuschöpfen, bevor neue Flächen bebaut werden. Ziel ist eine Stadtstruktur, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Urbane Funktionsmischung befördert eine attraktive Stadt der kurzen Wege und damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium. Funktionale und gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raumes, urbane Verdichtung und attraktive Durchgrünung, vielseitige Nutzungsmöglichkeiten sowie die schrittweise Beseitigung von städtebaulichen Mängeln und der Abbau von Barrieren sind weitere Planungsziele.

VII.2 Stadtteile mit den Einwohnerinnen und Einwohnern gestalten

Identität und Charakter der Stadtteile sind durch spezifische Stadtteilkonzepte zu stärken. Damit werden ihre Entwicklungspotenziale aktiviert, wichtige Funktionen gestärkt und Ressourcen gebündelt. Die Zukunft der Stadtquartiere wird durch Eigeninitiative der Bevölkerung und örtliche Kooperationen nach dem Beispiel des Programms „Soziale Stadt“ mit gestaltet. Die Zentren der Stadtteile werden über ihre Versorgungsfunktion hinaus zu Orten der Begegnung, der Freizeitgestaltung, der Bildung, der Kultur und des Sports weiter entwickelt. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrem Stadtteil. Dazu gehören auch eine verbesserte Verkehrsanbindung und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

An den Planungsprozessen werden die Einwohnerinnen und Einwohner frühzeitig und kontinuierlich beteiligt. Dabei werden die Ortsbeiräte auch in Zukunft eine wichtige Funktion bei der Bürgerbeteiligung haben.

Akteure der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Eigentümer und Maßnahmenträger sind ebenso frühzeitig als Partner für Vorhaben und Projekte zu gewinnen.

In Quartieren mit komplexen sozioökonomischen, wohnungswirtschaftlichen und städtebaulichen Problemlagen werden die Förderprogramme des Bundes und des Landes, wie Stadtumbau Ost und „Die soziale Stadt“ in Anspruch genommen, begleitet durch einen breiten und differenzierten Beteiligungsprozess mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung. Die dazu im Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Hansestadt Rostock festgelegten Ziele und Handlungsfelder sind gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen umzusetzen. Bereits während der Laufzeit der Förderprogramme ist auf eine Verstetigung der angeschobenen Prozesse des Programms zu orientieren damit diese Prozesse auch nach dem Auslaufen der Förderung fortgesetzt werden.

Leitprojekte:

- Lebendige Stadt - Öffentliche Räume wieder beleben (3 Modellvorhaben: Nordwest, Mitte, Nordost)
- Die Verstetigung der sozialen Stadt im Stadtteil sichern

VII.3 Stadt am Wasser entwickeln

Die Warnow mit ihren Zuflüssen und Niederungen und die Ostsee sind entscheidende Identität stiftende und Image bildende Standortfaktoren, an denen sich die Rostocker Stadtentwicklung künftig verstärkt orientieren wird. Ziel ist es, sowohl das Wasser von der Stadt aus erlebbar zu machen, als auch die Stadt vom Wasser aus. Stadtsilhouette und architektonische Qualität der ufernahen Bebauung spielen dabei eine besondere Rolle.

Um die Stadt in ihrer Gesamtheit für Fußgänger und Radfahrer besser erlebbar zu machen, ist eine qualifiziertere Querung der Warnow für Fußgänger und Radfahrer zwischen dem Innerstadtbereich und dem nordöstlichen Warnowufer zu schaffen.

Warnemünde trägt als Seebad, Hafen-, und Werftstandort entscheidend zur Identität der Hansestadt Rostock als „Stadt am Wasser“ bei. Die Überlagerung zahlreicher Funktionen auf engem Raum macht einerseits den Reiz Warnemündes aus, führt aber auch zu einem erheblichen Nutzungsdruck auf die ufernahen Bereiche, für die eine abgestimmte langfristige Strategie entwickelt werden muss. Die Funktion Warnemündes als Wohnort und das historisch gewachsene, einzigartige Ortsbild sind zu erhalten, das Niveau öffentlicher Wege und Plätze im Ort zu verbessern.

Die an der Unterwarnow angesiedelten maritimen Industrie- und Gewerbeunternehmen, wie die Werften und der Überseehafen, bleiben fester Bestandteil der Ufernutzung. Die Entwicklungspotenziale der brach gebliebenen Flächen in Ufernähe sind entsprechend ihrer gesamtstädtischen Bedeutung zu nutzen. Dabei sind die unmittelbaren Uferzonen weitestgehend öffentlichen Nutzungen zuzuführen. Um die Warnow wird ein durchgehender Fuß- und Radweg in Ufernähe von Warnemünde bis zum Seehafen herumführen, Plätze am Wasser werden zugänglich und in geeigneter Form nutzbar, Grundstücke im Rahmen des Möglichen verfügbar gemacht.

Zur Sicherung der Naturräume werden die Ufer vor einem weiteren Verbau geschützt. Durch Renaturierung von Fließgewässern und angrenzenden Uferbereichen werden naturräumliche Zusammenhänge ausgewählter Niederungsbereiche mit der Warnow wieder hergestellt.

Leitprojekt: Warnow-Uferkonzept umsetzen und fortschreiben

VII.4 Wohnen in der Stadt als besondere Qualität herausstellen

Wohnen in der Hansestadt Rostock ist wieder gefragt. Die Vorteile urbanen Lebens verbinden sich hier mit einer reizvollen Küsten- und Flusslandschaft und einem attraktiven Wohnstandort. Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft stehen vor der Aufgabe, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um der großen Nachfrage nach Wohnraum, insbesondere in der Innenstadt und dem Seebad Warnemünde, Rechnung zu tragen. Im Seebad Warnemünde ist dem Neubau von Ferienwohnungen und der Umnutzung von Dauerwohnraum in Ferienwohnungen Einhalt zu gebieten. Zur Sicherung der Zweckbestimmung von Wohneigentum oder Teileigentum unterliegt die Begründung oder Teilung von Wohnungseigentum in Gebieten mit Fremdenverkehrsfunktion einer Genehmigung.

Vorausschauend sollen für alle Haushaltsformen und Einkommensgruppen geeignete Wohnstandorte in der Stadt entwickelt werden. Dazu betreibt die Stadt eine aktive Grundstückspolitik.

Die Stadt wird, auch mit Hilfe ihrer eigenen Wohnungsgesellschaft, darauf hinwirken, dass Wohnen in der Stadt bezahlbar bleibt. Sie wird darüber hinaus ihrer Verantwortung für die Verfügbarkeit ausreichenden studentischen Wohnraums Rechnung tragen.

Unbebaute Wohnlücken und für Wohnbebauung nutzbare Flächen sind so aufzubereiten, dass Interesse an Bauinvestitionen entsteht. Die Nachfrage nach selbst genutztem Wohneigentum sowie qualitativ hochwertigem Mietwohnungsbau in guten Wohnlagen ist durch die Vermarktung vorhandener Bauflächen und die Entwicklung ausgewählter neuer Flächen zu befriedigen. Die ökologische und energetische Modernisierung der Wohngebäude wird verstärkt fortgesetzt. Mit den Wohnungsunternehmen werden Pilotprojekte entwickelt.

Durch Abriss entstandene freie Flächen in den Wohngebieten der industriellen Bauweise werden Investoren angeboten bzw. erhalten neue Nutzungen, die zu einer Erhöhung der Wohn- und Aufenthaltsqualität führen.

VII.5 Den Wohnungsmarkt auf den demografischen Wandel ausrichten

In Rostock gibt es gegenwärtig mehr Haushalte als Wohnungen. Vor allem die Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte, insbesondere durch Haushalte der Menschen über 65 Jahre, hat zu einem Missverhältnis zwischen Wohnungs- und Haushaltsgrößen geführt.

Auf Grund dieser Situation ist der begonnene Prozess der Anpassung des Wohnungsbestandes an den demografischen Wandel fortzusetzen. Für ältere und/ oder in der Mobilität eingeschränkte Menschen werden alten- und behindertengerechte Wohnraumanpassungen vorgenommen und ausgewählte Wohngebäude mit Aufzügen nachgerüstet. Es sind neue Wohnungen mit und ohne Betreuungsangebot und Wohnungen für kleine Haushalte zu errichten.

Neuen Wohnformen, wie Mehrgenerationswohnen, Wohnprojekten, Wohngenossenschaften oder Senioren-Wohngemeinschaften steht die Hansestadt Rostock aufgeschlossen gegenüber. Sie unterstützt die Interessenten bei der Suche nach geeigneten Grundstücken, bei den Ämterabstimmungen und bei der Öffentlichkeitsarbeit und begleitet die Projekte bis zur Umsetzungsphase.

Für Familien sind große Wohnungen in ausreichendem Maße anzubieten. Studentisches Wohnen leistet einen Beitrag zur sozialen Durchmischung von Wohngebieten. Dafür muss ausreichender, bezahlbarer Wohnraum verfügbar sein.

Leitlinie VIII Grüne Stadt am Meer

Rostock bewegt sich auch künftig auf einem hohen Niveau der Umweltstandards und pflegt sein Image als grüne Stadt am Meer mit einer hohen Freizeit- und Lebensqualität.

Die Stadt stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels.

Lärm- und Luftbelastung werden auf ein Maß gesenkt, welches die Gesundheit nicht gefährdet.

Die Natur- und Lebensräume werden zu einem Grünsystem vernetzt und ihre Vielfalt, Eigenart und Schönheit geschützt. Rostock setzt seine vorbildliche nachhaltige Waldbewirtschaftung bei gleichzeitiger Sicherung verschiedener Nutzungsansprüche fort.

Durch einen umfassenden Gewässerschutz nimmt Rostock seine Verantwortung für die Qualität der Ostsee wahr. Die Trinkwasserversorgung aus der Warnow wird beibehalten und qualitativ weiter verbessert.

VIII.1 Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln

Insbesondere große Städte stehen vor der Herausforderung, sich an den Klimawandel anzupassen, da die Veränderungen deutlicher zu spüren sind, als im ländlichen Raum, z. B. höhere durchschnittliche Temperaturen sowie Starkregen- und Sturmflutereignisse. Die Hansestadt Rostock stellt sich auf die Folgen des Klimawandels ein und hat mit der Planung von Anpassungsmaßnahmen begonnen. Für die Anpassungsstrategie sind folgende Arbeitsschritte erforderlich:

- Ermittlung und Erfassung der möglichen Auswirkungen wie Sturmflut, Starkregen, Trockenheit, Wind, Temperaturveränderungen,
- Aktualisierung der Planungsgrundlagen zum Lokalklima,
- Einschätzung der Gefährdungspotenziale durch Klimaveränderungen,
- Beschreibung der Maßnahmen, um die Auswirkungen zu begrenzen oder zu berücksichtigen.

Leitprojekt: Strategie zur Klimawandelanpassung in der Hansestadt Rostock

VIII.2 Luft- und Lärmbelastung senken und gesundes Lokalklima schaffen

Luft- und Lärmbelastungen sind auf ein Maß zu senken, welches die Gesundheit der Einwohnerinnen und Einwohner nicht gefährdet. Ruhige Gebiete sind zu definieren, zu erfassen und zu erhalten. Kommunale Bauleit- und Verkehrsplanung schaffen wichtige Voraussetzungen zur Vorsorge. Die Maßnahmenkonzepte zur Umsetzung des Lärmaktions- sowie des Luftreinhalteplanes sind schrittweise umzusetzen.

Lärmaktions- und Luftreinhalteplanung sind mit anderen kommunalen Fachplanungen, wie z. B. der integrierten Gesamtverkehrsplanung und Flächennutzungsplanung zu verzahnen.

Ziel ist, die Anzahl der betroffenen Einwohner mit Lärmbelastungen, die eine Gesundheitsgefahr nicht mehr ausschließen, wesentlich zu verringern.

Wichtige Informationen über die Lärm- und Luftsituation werden im Umweltinformationssystem regelmäßig aktualisiert.

Die Luftaustauschbeziehungen zwischen Stadt und Umland sowie die innerstädtischen Wärmeinseln und Belüftungsbahnen sind wichtige Einflussgrößen für das Lokalklima.

Datengrundlagen über diese Zusammenhänge sind zu beschaffen und in einer Klimafunktionskarte darzustellen. Für die Beurteilung der Lokalklimafunktionen werden Planungsgrundlagen erarbeitet.

VIII.3 Natur- und Lebensräume bewahren und vernetzen

Rostock ist eine grüne Stadt am Meer und wird dieses Image weiter pflegen. Das heißt auch, dass alle Möglichkeiten genutzt werden, noch mehr Grün in die Stadt zu holen, bis hin zu innerstädtischen Straßen und Plätzen, und die Naturnähe geeigneter Grünflächen durch extensivere Pflege zu erhöhen. Ziel der Entwicklung von Natur und Landschaft in der Stadt ist der Aufbau eines in sich geschlossenen, multifunktionalen Grünsystems mit Dominanz natürlicher Landschaftselemente. Die Warnow mit ihren Niederungsgebieten, die Ostseeküste und die Heide bilden die zentrale Achse und ermöglichen die Vernetzung wertvoller Natur- und Lebensräume bis in den Stadtumlandraum hinein.

Die Erfordernisse von Naturschutz und Landschaftspflege werden auf der Grundlage des Landschaftsplanes im Rahmen der Bauleitplanung und aller Fachplanungen berücksichtigt. Der Landschaftsplan ist fortlaufend zu aktualisieren, auch um seiner Aufgabe zur Umweltinformation gerecht zu werden.

Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft, insbesondere der Küstenbereiche, Niederungs- und Waldgebiete werden gesichert. Das Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten wird in einem möglichst breiten Artenspektrum erhalten und langfristig stabilisiert. Die Lebensräume werden in ihrer Diversität erhalten und zu einem durchgängigen Biotopverbundsystem entwickelt. Konzepte zum Biotopverbund ergänzen den Landschaftsplan um spezielle lokale Erfordernisse.

Insbesondere die gefährdeten Allee- und sonstigen Straßenbäume sind zu erhalten und zu gegebenem Zeitpunkt planmäßig und nachhaltig zu rekonstruieren.

Auf der Grundlage des Baumkatasters werden für ausgewählte Stadtbereiche weitere Straßenbaumentwicklungskonzepte zur Entwicklung, Pflege und Erneuerung des Straßenbaumbestandes erarbeitet und schrittweise umgesetzt.

Die speziellen Grünflächen wie Parkanlagen, Kleingärten, Friedhöfe, Spielbereiche, Grünzüge und Grünverbindungen sowie wohnungsnahe Grünanlagen sind als bedeutende Bestandteile des Grünverbundes in ihrer ökologischen Funktion zu stabilisieren und in ihrer Benutzbarkeit zu sichern.

Ihr Erholungswert und ihre Attraktivität sind weiter zu erhöhen, sie sind noch stärker in ein begrüntes Fuß- und Radwegenetz zu integrieren. Die Umwidmung von Grünflächen, insbesondere von beruhigten Innenhöfen und Vorgärten, zu Stellplätzen ist zu unterbinden.

Eigenart und Identität der Ortsteile sind durch differenzierte Grüngestaltung und unter Einbeziehung vorhandener naturräumlicher Besonderheiten zu fördern. Der Umbau der Großwohnsiedlungen umfasst auch die Umgestaltung der Grünflächen entsprechend der neuen kulturellen, altersbedingten und sozialen Anforderungen.

Bei der Entwicklung von Bauflächen gilt der Grundsatz, dass die Vermeidung von Eingriffen in Natur und Landschaft Vorrang vor Ausgleichs- und Ersatzleistungen hat. Die Inanspruchnahme von Landschaftsraum zu Bebauungszwecken wird minimiert und erfolgt nur dann, wenn ein überwiegend öffentliches Interesse besteht und Standortalternativen nicht vorhanden sind.

Durch eine vorausschauende Flächensicherungspolitik sowie ein spezielles System der Planung und Realisierung von Kompensationsmaßnahmen („Ökokonto“) werden unvermeidbare erhebliche oder nachhaltige Eingriffe kompensiert. Im Rahmen der Bauleitplanung werden Mindestabstände sowie Nutzungsabstände zu den gesetzlich geschützten Biotopen und zu Ufern von Gewässern eingehalten, um Arten und Lebensräume zu schützen.

VIII.4 Wald erhalten, entwickeln und nachhaltig bewirtschaften

Rostock zählt mit rund 6.000 ha zu den fünf größten kommunalen Waldeigentümern in Deutschland. Der Wald nimmt ein knappes Drittel der Stadtfläche ein und gehört zu einem der ökologisch wertvollsten und größten Waldgebiete Norddeutschlands. Die Stadt ist sich dieser Bedeutung bewusst und engagiert sich seit langem dafür, den Wald zu erhalten, zu vergrößern und eine angepasste Nutzung sicherzustellen. Dieses Engagement wird fortgesetzt und zeigt sich nicht zuletzt in der Ausweisung von ca. 60% der Kommunalwaldfläche als FFH (Flora-Fauna-Habitat) – Gebiet, das damit der EU-Naturschutz-Richtlinie unterliegt. Der als Pilotvorhaben für das Land M-V 2006 erstellte FFH-Managementplan wird schrittweise umgesetzt. Er bündelt zugleich die Aufgaben von Forstwirtschaft und Naturschutz mit dem Ergebnis eines effizienten Verwaltungshandelns.

Ziel ist, den Wald- und Baumbestand nachhaltig zu sichern und hinsichtlich einer Optimierung seiner Arten- und Alterszusammensetzung zu entwickeln. Dazu werden die seit 2009 vorliegenden Fachplanungen zur Forsteinrichtung, Waldbiotopkartierung und Standortserkundung flächendeckend umgesetzt und jährlich aktualisiert.

Im Jahr 2000 wurde die hansestädtische Waldbewirtschaftung erstmals in den neuen Bundesländern nach den Standards des Forest Stewardship Council (FSC) - zertifiziert. Der FSC (Weltforstrat) ist eine internationale Dachorganisation für die Gewährleistung einer nachhaltigen Wald-Bewirtschaftung mit einem weltweit gültigen Gütesiegel für Wälder und Holzprodukte. Die Hansestadt Rostock wird diese vorbildliche Waldbewirtschaftung unter Sicherung verschiedenster Nutzungsansprüche und einer breiten Beteiligung der Öffentlichkeit fortsetzen. Damit lebt Rostock im Rahmen des Klimabündnisses europäischer Städte mit den Völkern der Regenwälder eine eigene nachhaltige Waldbewirtschaftung vor und fordert sie nicht nur von anderen.

VIII.5 Gewässer schützen, Küsten- und Hochwasserschutz sichern

Sturmfluten der Ostsee und Binnenhochwassern sind wirksam zu begegnen, so dass keine negativen Folgen sowohl für die Einwohnerinnen und Einwohner und ihre Gäste als auch für die Sachwerte und Kulturgüter der Hansestadt eintreten.

Die Stadtentwicklung und die Bewirtschaftung der Gewässer sind auf ein gefahrloses Leben am und mit dem Wasser auszurichten.

Ausgehend vom Vorsorgegedanken ist ein nachhaltiges und umfassendes Hochwasserrisikomanagement aufzubauen und fortlaufend der Entwicklung der Stadt und den sich verändernden Umweltbedingungen anzupassen.

Auf der Grundlage des „Regelwerks Küstenschutz Mecklenburg-Vorpommern“ werden Maßnahmen des Landes zum Küsten- und Hochwasserschutz entlang der Außenküste und am Küstengewässer Unterwarnow schrittweise umgesetzt. Gemäß dem speziellen Charakter der einzelnen Schutzabschnitte im Stadtgebiet sind differenzierte, auch unkonventionelle Lösungen zu entwickeln, die einen nachhaltigen Küsten- und Hochwasserschutz gewährleisten.

VIII.6 Durch Flächen schonende Stadtentwicklung den Boden schützen

Im Bodenschutzkonzept der Hansestadt Rostock ist die nachhaltige Sicherung der Bodenfunktionen bzw. ihre Wiederherstellung als wichtigstes Ziel des Bodenschutzes verankert. Es gilt deshalb schädliche Bodenveränderungen abzuwehren, den Boden und Altlasten sowie hierdurch verursachte Gewässerverunreinigungen zu sanieren und Vorsorge gegen schädigende Bodeneinwirkungen zu treffen.

Die Umsetzung erfolgt durch Altlastensanierung, Begrenzung des Flächenverbrauchs, Flächenrecycling von Industrie- und Gewerbeflächen, Bodenmanagement sowie Schutz der

Niedermoore und anderer hochwertiger Böden. Vorrang bei der Sanierung haben die kontaminierten Grundstücke, von denen eine besondere Gefahr für Mensch, Grundwasser und Boden ausgeht.

Die Reaktivierung von Gewerbebrachen, eine sinnvolle Nachverdichtung und Lückenschließung sowie das Planen und Bauen nach ökologischen Grundsätzen zielen auf eine Flächen schonende Stadtentwicklung. Notwendige Neuversiegelungen sind durch Entsiegelungen an anderer Stelle bzw. durch Dach- und Fassadenbegrünungen oder Regenwasserversickerungen auszugleichen.

Um die Bodenfunktionen zu erhalten, werden neue Flächen nur im Rahmen des mit dem Flächennutzungsplan korrespondierenden Flächenmanagements in Anspruch genommen und Versiegelungen nach Möglichkeit minimiert. Zur Überwachung erfolgt etwa alle fünf Jahre eine luftbildgestützte Bilanzierung der aktuellen Nutzung des gesamten Stadtgebietes.

Besonderer Stellenwert beim Schutz sensibler Böden und Bereiche wird dem Erhalt der Niedermoore und regelmäßigen Untersuchungen des Bodenzustands von Kinderspielflächen und Kleingärten beigemessen.

VIII.7 Zukunftsfähiges Abfallmanagement fortsetzen

Die Hansestadt Rostock setzt ihr bewährtes Abfallmanagement entsprechend dem beschlossenen Abfallwirtschaftskonzept (Beschluss-Nr. 0807/02-BV vom 02.04.2003) auf hohem Niveau fort. Dabei werden die Verwertungswege entsorgungspflichtiger Abfälle unter Gewährleistung eines Höchstmaßes an Wirtschaftlichkeit beibehalten, wobei nach den Grundsätzen der EU-Abfallrahmenrichtlinie kurzen Entsorgungs- und Verwertungswegen zur Vermeidung zusätzlicher Transporte eine hohe Bedeutung beigemessen wird.

Das kommunale Abfallmanagement orientiert sich an den neuen Zielen der Abfallwirtschaft. Maßnahmen der Vermeidung und der Abfallbewirtschaftung stehen in folgender Rangfolge:

1. Vermeidung,
2. Vorbereitung zur Wiederverwertung,
3. Recycling,
4. sonstige Verwertung, insbesondere energetische Verwertung und Verfüllung,
5. Beseitigung.

Mit der Kopplung von mechanisch-biologischer Abfallbehandlung, Vergärung und Verbrennung von Abfällen ist im Überseehafen Rostock einer der modernsten Abfallwirtschaftsstandorte Deutschlands entstanden. Die Anlage setzt Hausmüll zur Biomassevergärung ein, wodurch in Kombination mit dem Ersatz-Brennstoff-Kraftwerk über 80% des Energiegehaltes bei einer Energieeffizienz von 0,65 energetisch genutzt werden. Die Kombination verschiedener Arten der Getrennsammlung des Abfalls, der Müllbehandlung und -verwertung auf der Grundlage der Abfallwirtschaftskonzeption wird auch künftig beibehalten.

Die Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes (AWK) ist 2012 geplant und wird nach eingehender politischer Diskussion durch die Gremien der Bürgerschaft beschlossen. Ziele sind u. a. die Einführung der fünfstufigen Abfallhierarchie sowie die Darstellung der Entsorgungssicherheit über einen Zeitraum von 10-Jahren.

QUERSCHNITTSAUFGABEN

A. Auf nachhaltige Entwicklung setzen

Die Hansestadt Rostock hat sich frühzeitig zu den Zielen der Konferenz von Rio 1992 bekannt. Darin kommt den Kommunen eine besondere Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung der Weltgesellschaft (sustainability) zu: Bei jeder wirtschaftlichen und politischen Entscheidung wird geprüft, ob die Auswirkungen auf die natürlichen Lebensgrundlagen und die Biodiversität so gestaltet sind, dass auch die nachfolgenden Generationen noch in angemessener Weise an den endlichen Ressourcen partizipieren können. Dieses Ziel ist in Übereinstimmung zu bringen mit einer elementaren Gerechtigkeit in der Weltgesellschaft (aufholende Entwicklung) und einem dafür erforderlichen qualitativen Wirtschaftswachstum.

Der Agenda-21-Rat der Hansestadt Rostock berät den Oberbürgermeister und die Bürgerschaft in wegweisenden Entscheidungslagen dahingehend, dass die Perspektive der nachfolgenden Generationen, die sich noch nicht selbst artikulieren und einmischen können, angemessen Berücksichtigung findet und kurzfristige Interessen einzelner Gruppen und Individuen zurückgestellt werden.

In diesem Sinn ist es nachhaltig, nicht zu viele Schulden aufzuhäufen, die von künftigen Generationen abgetragen werden müssen, so dass sie zu wenig Handlungsspielraum für ihre eigenen Gestaltungsinteressen hätten. Deshalb sollte für die Hansestadt Rostock eine nachhaltige Haushaltskonsolidierung Vorrang vor expansiven Projekten haben. Ausnahmen sind zu begründen.

Die Leitlinien zur Stadtentwicklung werden konsequent berücksichtigt und es erfolgt eine kontinuierliche Kontrolle mit Hilfe von Indikatoren, die aufzeigen, ob sich die Stadt gemäß den Zielen der Leitlinien entwickelt oder nicht. Regelmäßige Kontrolle und Berichterstattung über den Stand der nachhaltigen Entwicklung mithilfe von Indikatoren bieten die Chance, politische Entscheidungen und das Verwaltungshandeln zu überprüfen und transparent zu machen sowie sich mit anderen Kommunen zu vergleichen. Damit wird die Stadt in die Lage versetzt, Prioritäten zu verschieben, Kurskorrekturen vorzunehmen und Missstände aufzudecken. Das Nachhaltigkeitscontrolling fungiert somit als zielbezogenes Qualitätsmanagement für die Kommune. Als Instrument der Steuerung und Einflussnahme ist ein Berichtswesen für Verwaltung und Politik aufzubauen und den Einwohnerinnen und Einwohnern über das Internetportal der Stadt zur Information und Beteiligung zugänglich zu machen.

B. Zur Haushaltskonsolidierung beitragen

Ein abgestimmtes, zukunftsorientiertes und von der Bürgerschaft beschlossenes Konzept zur Stadtentwicklung trägt zur Konsolidierung des städtischen Haushalts bei. Orientieren sich die Einwohnerinnen und Einwohner sowie Politik und Verwaltung der Stadt an den gemeinsam festgelegten Zielen, gibt es weniger Reibungsverluste, die Effektivität des gemeinsamen Handelns wächst und die Kosten sinken.

Priorität haben der Neubau des Theaters und die Entwicklung hochwertiger Flächen am Wasser, insbesondere die Weiterentwicklung des Areals am Stadthafen und an der Mittelmole.

Eine hohe Transparenz des Controlling-Prozesses und die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner führen zu mehr Akzeptanz und Identität bei der Bevölkerung. Auch dadurch werden Reibungsverluste von Anfang an reduziert. Hohes Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner steigert die Effizienz bei der Planung und Umsetzung von Vorhaben.

C. Dialogkultur und bürgerschaftliches Engagement fördern

Rostock qualifiziert die offene Dialog- und Entscheidungskultur für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt ständig weiter. Sie basiert auf den Grundwerten Glaubwürdigkeit und Respekt als Voraussetzung für einen Dialog gleichwertiger Personen und ist obligatorisch

vom Anfang bis zum Ende eines Planungsprozesses, unabhängig von der Trägerschaft. Die Atmosphäre in der Stadt wird von einer "Kultur des Hinschauens" geprägt. Transparenz stärkt das Pflichtbewusstsein und liefert der Öffentlichkeit Informationen darüber, was die Verwaltung leistet. Sie ermöglicht auf diese Weise verschiedene Partizipationsformen und bindet das weit verstreute Wissen der Gesellschaft in Entscheidungsprozesse ein.

Durch eine enge Zusammenarbeit im offenen Dialog geht die Stadtverwaltung auf die Einwohnerinnen und Einwohner zu und zeigt, dass ihr bürgerschaftliche Mitwirkung wichtig ist. Das Informationsmaterial für die öffentliche Debatte und die Partizipationsmöglichkeiten über das Internet sind leicht verständlich und gut zugänglich.

Vielfältige Gremien, z.B. Beiräte, Runde Tische und Arbeitskreise gewährleisten die Einbeziehung breiter Kreise. Für jede Planung oder jedes Projekt wird eine geeignete Form der Beteiligung gewählt, die eine hohe Qualität garantiert. Die Arbeit mit Alternativen ermöglicht eine Auswahl zwischen verschiedenen Vorschlägen und erhöht die Chance auf ein optimales Ergebnis. In zunehmendem Maße werden den Einwohnerinnen und Einwohnern öffentliche Foren für den gemeinsamen Dialog angeboten. Die bereits begonnene Initiative zur Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner am städtischen Haushalt (Bürgerhaushalt) wird fortgesetzt.

Die Einführung von Bürgerhaushalten ermöglicht die selbständige Mitbestimmung und Entscheidung der Einwohnerinnen und Einwohner bei der Umsetzung von Projekten oder Investitionen im Rahmen der frei verwendbaren Haushaltsmittel.

Information, Kommunikation und Transaktion (Dienstleistung) zwischen der Stadtverwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern werden in Zukunft mehr und mehr auf elektronischem Wege stattfinden. E-Government (elektronische Regierung) wird das Mitmachen erleichtern und neue Formen der Beteiligung in einer höheren Qualität ermöglichen. Davon werden auch die Ortsbeiräte profitieren, die ihre wichtige Arbeit zur demokratischen Willensbildung in Rostock in bewährter Weise fortführen werden. Stadtteilmanagements, Stadtteilbegegnungszentren und Stadtteilbüros unterstützen die Arbeit vor Ort.

Es wird dafür Sorge getragen, dass die Interessen aller Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt Berücksichtigung finden. Beispielsweise unterstützt die Stadt den Aufbau und das Wirken von Kinderortsbeiräten, Stadtteittischen und geeigneten Beteiligungsformen für Jugendliche, des FrauenPolitischen Tisches, des Ausländer- und Seniorenbeirates, des Behindertenbeirates sowie das Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner in Vereinen, Verbänden und Gremien der Lokalen Agenda 21. Ehrenamtliches Engagement wird durch die Hansestadt Rostock in angemessener Weise öffentlich gewürdigt.

Für alle Formen der Bürgerbeteiligung werden Handlungsempfehlungen in einem Leitfaden festgehalten, der Einwohnerinnen und Einwohnern, Unternehmen, Politik und Verwaltung als Orientierung dienen wird.

Die Hansestadt Rostock fördert aktiv das demokratische Bewusstsein und Handeln. Sie setzt sich jederzeit für Offenheit und Toleranz im Umgang mit allen Menschen und gegen Extremismus oder andere Formen der Intoleranz ein.

D. Demografischen Wandel meistern

Der zunehmende Anteil der älteren Bevölkerung stellt auch Rostock vor neue Herausforderungen, denen sich die Kommune noch bewusster stellen wird. Alle Bemühungen sind auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie ein selbst bestimmtes Älterwerden in Würde gerichtet. Die Solidarität zwischen und innerhalb der Generationen wird gestärkt. Im Prozess der Alterung werden auch Chancen erkannt und genutzt.

Die Hansestadt Rostock hat ein Programm „Älter werden in Rostock“ beschlossen, um in allen Bereichen rechtzeitig auf diese neuen Anforderungen vorbereitet zu sein. Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Rostocker Demografiekonferenz im Jahr 2007 und einer

Befragung Rostocker Seniorinnen und Senioren wurde der Handlungsbedarf in den verschiedenen Lebensbereichen ermittelt. Er wird in den folgenden Leitsätzen deutlich:

Die Hansestadt Rostock

- bringt der älteren Generation eine zunehmend höhere Aufmerksamkeit entgegen und beachtet ihre Interessen bei allen politischen Entscheidungen. Sie schließt sich damit dem Memorandum des Bundesfamilienministeriums an, das im April 2008 zur Umsetzung des Programms „Alter schafft Neues – aktiv im Alter“ verabschiedet wurde.
- fördert und unterstützt das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen durch geeignete Rahmenbedingungen und eine öffentliche Anerkennungskultur.
- bekennt sich zur konsequenten Beteiligung der älteren Menschen, ihrer Gremien und Organisationen an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen als Voraussetzung für eine erfolgreiche Seniorinnen- und Seniorenpolitik.
-
- betrachtet die Integration älterer Menschen in das gesellschaftliche Leben als Verpflichtung, Herausforderung und Gewinn. Ältere Menschen mit z.B. Behinderungen, mit Migrationshintergrund sowie in schwieriger sozialer Situation sind im Sinne der Chancengleichheit gezielt einzubeziehen.

E. Internationale Zusammenarbeit forcieren

Rostock ist es in den letzten Jahren gelungen, sich im Ostseeraum erfolgreich zu etablieren und von seinen Wachstumspotentialen zu profitieren. Es wird sich auch künftig als Regiopole in die Entwicklung des Ostseeraumes einbringen und daraus für die Eigenentwicklung Nutzen ziehen. Die Ostsee muss noch mehr als verbindendes Meer verstanden werden.

Die im Jahr 2009 verabschiedete neue EU-Ostseestrategie will mit einem integrierten Ansatz die Aktivitäten der zahlreichen Akteure auf den unterschiedlichen Ebenen zusammenführen, aufeinander abstimmen und optimieren. Dem Ostseeraum wird das dynamischste Wirtschaftswachstum innerhalb der EU bescheinigt, wobei Rostock im Rahmen der Nord - Süd - Entwicklungsachsen als Brückenkopf über ein besonderes Potential verfügt. Die Stadt hat den Wettbewerbsvorteil, im Metropolenviereck Berlin – Kopenhagen/ Öresund - Hamburg – Stettin eine Großstadt mit anerkannten Zuwachspotentialen und gutem Image zu sein.

Ausgehend vom Leitbild der Regiopole muss sich Rostock in nahezu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wesentlich breiter international organisieren. So schnell, wie Rostock Verbindungen mit den Metropolregionen Hamburg und Berlin eingegangen ist, so steht dies mit der Öresundregion noch aus. Rostocks besondere Wettbewerbsvorteile liegen sowohl in der Nähe zur Öresundregion als auch der schnellen Erreichbarkeit der Regiopole Stettin. Zu beiden Nachbarn und viel versprechenden Märkten wird Rostock seine Kooperation ausbauen. Seine Städtepartnerschaften zu den skandinavischen und anderen Ländern weltweit wird Rostock in allen Bereichen weiter vertiefen.

F. Gleichstellung von Frauen und Männern durchsetzen

Ausgehend vom verfassungsrechtlichen Gleichstellungsgebot engagiert sich die Hansestadt Rostock seit vielen Jahren erfolgreich für die Chancengleichheit von Frauen und Männern und wird dies auch künftig tun. Mit der Bildung des Büros für Gleichstellungsfragen beim Oberbürgermeister und dem Beschluss der Bürgerschaft vom Jahr 2000 zur Anwendung des Gender-Mainstreaming-Prinzips (Gleichstellung der Geschlechter) hat sich die Stadtverwaltung konsequent dazu bekannt und wird eine Vorbildrolle für die gesamte Stadt ausüben.

Durch eine geschlechtsdifferenzierte kommunale Statistik werden Nachteile für Frauen und Männer/ Mädchen und Jungen aufgedeckt und gezielt Gegenmaßnahmen ergriffen mit dem Ziel, die Belange von Frauen und Männern gleichermaßen zu berücksichtigen.

Die Hansestadt Rostock wird die Rahmenbedingungen für die Partnerschaftlichkeit von Frauen und Männern schaffen, insbesondere in den Bereichen Bildung und Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben, Wirtschaft und Wissenschaft, politische Partizipation und Sicherheit. Ein Zuwachs an Gleichstellung trägt zu höherer Lebensqualität in der Hansestadt Rostock bei.

G. Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen einräumen

Die Hansestadt Rostock wird die seit März 2009 in Kraft getretene UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen schrittweise umsetzen. Dabei werden die Würde des behinderten Menschen, seine volle und wirksame Teilhabe sowie die Gewährung von Chancengleichheit im Mittelpunkt stehen. Das Recht auf Selbstbestimmung und uneingeschränkte Gleichberechtigung haben oberste Priorität. Hieraus ergibt sich die Zielstellung, insbesondere die Forderungen zu den Schwerpunkten Bildung, umfassende Barrierefreiheit sowie Rehabilitation und berufliche Teilhabe für ein selbst bestimmtes Leben in der Stadt zeitnah umzusetzen. So wird u. a. zukünftig sichergestellt, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grund- und weiterführenden Schulen haben und der Planungsleitfaden Barrierefreies Stadtzentrum Rostock sowie die Richtzeichnungen für Barrierefreies Bauen auf öffentlichen Verkehrsflächen zielgerichtet umgesetzt werden.

H. Stadtmarketing einführen

Rostock erfüllt als Regiopole diverse Funktionen, die im Rahmen eines ganzheitlichen Stadt- und Regionalmarketings stärker als bisher nach außen kommuniziert werden müssen. Entsprechend intensiv sind die Bemühungen der Kommune gemeinsam mit Kammern, Unternehmen Verbänden und Vereinen um ein „passendes“ Standortimage.

Durch ein ganzheitliches Stadt- und Regionalmarketing wird das Bewusstsein für Rostock als Marke geschärft. Gemeinsam mit allen relevanten Akteuren wird sie stärker als bisher kommuniziert sowie branchen- und nutzerübergreifend als Qualitätsmerkmal entwickelt. Ein gemeinsames Stadt- und Regionalmarketing vermittelt ein einheitliches Label bzw. Erscheinungsbild und strahlt eine gemeinsame Identifikation aus.

Zahlreiche Branchen und Firmen in und um Rostock sind in ihrem Erfolg direkt von dem „guten Namen“ Rostock abhängig. Das betrifft neben den harten zunehmend auch die weichen Standortfaktoren wie z. B. Gastronomie, Hotellerie, Wissenschaft, Bildung und Kultur. Der Organisationsgrad in den einzelnen Bereichen ist dabei ebenso gestiegen wie die Einsicht in die Notwendigkeit professionellen Standortmarketings und der Bereitstellung der dazu notwendigen Ressourcen.

Ausgerichtet an den regionalen, nationalen und internationalen Märkten sollen die Standortentscheidungen zugunsten Rostocks beeinflusst werden. Dabei ist nicht nur die Vermittlung und Vermarktung von Grundstücken für die Ansiedlungen wichtig. Standortmarketing versucht – in Ergänzung zur klassischen Wirtschaftsförderung – die Rahmenbedingungen in der Stadt im Interesse der Zielgruppen positiv zu verändern. Das betrifft Infrastrukturfragen ebenso wie Steuer- und Präsentationsfragen. Im Ergebnis stehen eine hohe Standortidentifikation, eine niedrige Abwanderungsbereitschaft sowie die Nutzung der ansässigen Unternehmungen und Institutionen als Multiplikatoren.

Der Internetauftritt der Hansestadt Rostock wird verbessert und bürgerfreundlicher gestaltet.

I. Bürger- und wirtschaftsfreundliche Verwaltungsverfahren

Eine moderne, leistungsfähige Verwaltung ist ein entscheidendes Kriterium für die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes. Um für Unternehmen ein attraktives Klima zu schaffen, muss die Stadtverwaltung ihre Funktion auch als Serviceeinrichtung für die Wirtschaft weiter optimieren und entsprechend ausüben. Konstruktive administrative Rahmenbedingungen vor Ort sind wesentliche Voraussetzung für Unternehmensansiedlungen. Sie begünstigen sowohl die Entstehung neuer als auch die Sicherung bestehender Arbeitsplätze. Die Qualität und Dauer von Verwaltungsabläufen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Sie wird nicht nur durch gesetzliche Vorgaben, sondern ganz wesentlich auch durch die Arbeitsweise, die „Verwaltungskultur“ im Sinne einer Dienstleistungsbereitschaft der öffentlichen Dienststellen im Umgang mit Bürgern und Wirtschaftsunternehmen bestimmt. Es ist daher verstärkt dafür zu sorgen, dass die Verwaltungsabläufe auf ihre Dienstleistungsorientierung hin betrachtet und weiter optimiert werden.

ÄA 57

J. Stadtverwaltung modernisieren

Die Leistungsfähigkeit der Verwaltung wird im Hinblick auf die finanziellen und personellen Bedingungen durch mehr Wirtschaftlichkeit und Effizienz im Verwaltungshandeln erhöht, um auf die aktuellen Anforderungen flexibel reagieren zu können. Dazu gehört auch die Verbesserung der räumlichen Bedingungen durch die Zentralisierung und bessere Auslastung von Verwaltungsstandorten sowie der Ausbau des Rathauskomplexes. Transparenz und Steuerungsunterstützung im Prozess der Haushaltskonsolidierung erlangen dabei eine zunehmende Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund wird ein komplexes Controllingsystem zur Steuerung und Überwachung der Aufgabenerfüllung der Verwaltung sowie der Finanz-, Personal- und Organisationsressourcen eingeführt. Mit dem neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen und seinem produktorientierten doppischen (doppelten) Haushalt, der Anpassung der Produkte und der Kosten- und Leistungsrechnung wurden dafür wesentliche Grundlagen geschaffen.

Die Aktualisierung von zielorientierten Kennzahlen und der Aufbau eines standardisierten Berichtswesens bilden weitere Grundlagen für das Controllingsystem.

Im Fokus des demografischen Wandels sind die Förderung und Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen sowie die Gewinnung von qualifizierten Nachwuchskräften eine zentrale Herausforderung.

Auch die betriebliche Gesundheitsförderung nimmt einen zunehmend höheren Stellenwert ein. Die langfristigen Ziele und Handlungsfelder der Personalentwicklung werden in einem ganzheitlichen Personalentwicklungskonzept festgelegt.

Serviceleistungen erledigt die Stadtverwaltung mit einer hohen Dienstleistungsbereitschaft und auf einem hohen Niveau der Verwaltungskultur, so dass Qualität und Dauer der Leistungen den Erwartungen der Einwohnerinnen und Einwohner ebenso entsprechen wie denen der Wirtschaft.

Die Hansestadt Rostock hat mit dem Konzept „Ortsamt 2000“ einen Weg beschritten, Dienstleistungen der Verwaltung bürgernah durch flächendeckend angeordnete Ortsämter und bürgerfreundlich durch Zusammenfassung häufig nachgefragter Leistungen anzubieten. Das Konzept „Ortsamt 2000“ mit der jetzigen Aufgabenerfüllung in den vier Säulen:

- Einwohneraufgaben (Pass- und Meldewesen),
- Service- Aufgaben,
- Geschäftsführung Ortsbeiräte,
- Konfliktmanagement

hat sich aus Sicht der Bevölkerung, des politischen Raumes sowie der Verwaltung der Hansestadt Rostock bewährt. Um dieses Mindestmaß an Bürgernähe und -freundlichkeit zu bewahren, sind der Fortbestand und die Weiterentwicklung der fünf Ortsämter zu sichern.

K. Umweltmanagement voranbringen

Die Rostocker Stadtverwaltung will beim Ressourcen- und Klimaschutz eine Vorreiterrolle einnehmen, u. a. in den Bereichen innovative Gebäudebewirtschaftung, umweltgerechtes Abfallmanagement, nachhaltige Mobilität und grünes Beschaffungswesen.

Mit einem Umweltmanagementsystem werden der Verbrauch an Energie, Wasser und Rohstoffen erfasst sowie Einsparziele definiert und parallel dazu kontinuierlich Verbesserungsmaßnahmen auf der Grundlage des Beschaffungsleitbildes der Hansestadt Rostock umgesetzt. Langfristiges Ziel ist eine klimaneutrale Stadtverwaltung. Verstärkt werden Umweltaspekte in Vergabe- und Verwaltungsentscheidungen einbezogen und zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz getroffen, u. a. bei der Festlegung von Standards für Neubauten, Sanierungen und Haustechnik öffentlicher Gebäude. In diesem Prozess werden die Ämter durch die Klimaschutzleitstelle unterstützt.

Alle kommunalen Organisationseinheiten und Unternehmen streben eine EMAS-Validierung (Eco-Management and Audit Scheme - zertifiziertes Umweltmanagementsystem) an und profitieren dabei von den guten Erfahrungen des Amtes für Umweltschutz. Zugleich werden dabei effektivere Verwaltungsabläufe erreicht.

Die seit 2006 bestehende Mitgliedschaft Rostocks in der Umweltallianz Mecklenburg-Vorpommern wird fortgeführt und aktiv ausgestaltet, um den partnerschaftlichen Dialog zwischen Verwaltung und Privatwirtschaft zu fördern sowie umweltgerechtes Wirtschaften in Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen.

Verbesserte Informationsgrundlagen stärken das Bewusstsein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Fragen des Umweltschutzes, aber auch in Bezug auf die Kostenfaktoren bei Energie, Wasser, Abfall, Mobilität und im Beschaffungswesen. Instrumente des Umwelt- und Klimaschutzmanagements tragen zur Minderung der Umweltbelastung bei und stärken die Vorbildwirkung in der Region. Für die Bevölkerung sind breit gefächerte Informations- und Kommunikationsangebote bereit zu stellen, um die Eigeninitiative zu fördern.

Leitprojekt: Konzeption zur klimaneutralen Stadtverwaltung

L. Globale Verantwortung lokal ausprägen

Die Hansestadt Rostock betrachtet sich bei allen Aktivitäten stets als Teil der Einen Welt und bekennt sich zu ihrer Verantwortung für ein nachhaltiges Wirtschaften und ein friedliches Miteinander im globalen Gleichgewicht. Dieses Selbstverständnis zeigt sich besonders bei der Pflege von Partnerschaften, bei der Beschaffung von Material, bei der Vergabe von Aufträgen, beim Fairen Handel, beim Klimaschutz und bei der Bildung.

Rostock wird den Beschluss der Bürgerschaft zur Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien bei der Beschaffung und Vergabe öffentlicher Aufträge konsequent umsetzen. Nachhaltigkeit wird als Regelkriterium bei der Vergabe eingeführt.

Die Hansestadt Rostock unterstützt Initiativen von Unternehmen und Einrichtungen unterschiedlichster Trägerschaft, die die Bildung für Zukunftsfähigkeit in globaler Verantwortung vorantreiben, insbesondere einige Vereine mit speziellen Angeboten und Projekten an Schulen, in der außerschulischen Jugendarbeit oder im Rahmen von Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft, wie die Volkshochschule, unterbreiten künftig noch mehr entsprechende Bildungsangebote.

Rostock ist Hauptaktionsraum des Landes im Rahmen der Entwicklungspolitischen Tage sowie während der bundesweiten Fairen Woche und wird diese Führungsrolle auch weiterhin wahrnehmen. Die Kommune unterstützt die Aktivitäten, z.B. durch Übernahme der Schirmherrschaft für lokale Veranstaltungen, die Bereitstellung von Räumen und bei der Finanzierung von Vorträgen. Die Aktionswochen werden zum Anlass genommen, um besonderes Engagement von Einwohnerinnen und Einwohnern oder Institutionen im Eine-Welt-Bereich auszuzeichnen.

Rostock bewirbt sich um den Titel „Fairtrade-Stadt“ und setzt damit ein konkretes Zeichen für eine gerechtere Handelsordnung auf der Welt. Viele Akteure setzen die geforderten Ziele für den Fairen Handel um und engagieren sich damit für gerechte Preise und Löhne für Menschen in Entwicklungsländern sowie gegen ausbeuterische Kinderarbeit.

Die Hansestadt Rostock pflegt ihre Städtepartnerschaften, baut sie weitere aus und unterstützt Partnerschaften von Kindergärten oder Schulen, Vereinen bzw. Eine-Welt-Gruppen, Kirchgemeinden und Firmen. Wichtig sind ein gleichberechtigter Austausch, die Konzentration auf konkrete Projekte und die gegenseitige Information über die Lebensweise in den jeweiligen Ländern. Im Rahmen eines Wettbewerbs werden beispielhafte Partnerschaften ausgezeichnet.